

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementsspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frau- und Jugendzeitung einjährig: Bringerlohn monatlich 10 Pf. per Post bezogen vierzehntäglich 20 Pf. unter Kreuzband für Deutschland und Preußen-Niedersachsen Nr. 5 — Erstchein: 10 Pf. mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.

Redaktion: Gr. Brüderstraße 14, II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Brüderstraße 14. Tel. 1769.
Geschäftstage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abfertige werden die gehaltene Zeitung mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Abfertige müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 94.

Dresden, Dienstag den 26. April 1910.

21. Jahrg.

Maifeier und Wahlrechtskampf.

In Preußen muß die diesjährige Maifeier im Zeichen Wahlrechtskampfes stehen. In der sogenannten Überleitung für Preußen dauert das schmachliche Schachter der Wahlrechtsinteressenten fort. Noch ist es ungewiß, ob ganze elende Tragödie einer Wahlreform, die doch möglichst alles beim alten lassen soll, mit einem völligen Ende endigt oder ob irgend ein Produkt von Angst und Gewalt fühlbar heraufdestilliert wird. Da wird am 1. Mai die Arbeiterschaft Preußens für ihr Recht demonstrieren. — Kampfesfest ist die Lohnung.

Aber auch die gesamte deutsche Arbeiterschaft nimmt ihren Anteil an den Kämpfen in Preußen. Denn von hier, vom preußischen Herrschafts- und Dreiklassenstaat, vergewaltigt das preußische Zunftamt des ganzen Reichs Entwicklung. Von Preußen her wird jeder direkt in der Reichspolitik gehindert, von Preußen her die Grundlagen der Reichsverfassung, wird das Reichsrecht anbrennend bedroht. Preußischer Kampf ist deutscher Kampf!

Der sozialdemokratische Parteivorstand und die leitenden Verdienste unserer Partei in Preußen veröffentlichten heute einen Aufruf in der Parteipresse:

Das klassenbewußte Proletariat aller Länder rüstet, um drücklich zu demonstrieren gegen jegliche ökonomische und politische Unterdrückung, für den Völkerfrieden, für die soziale Gleichberechtigung und die Befreiung jeder Feindschaft.

Für das preußische Proletariat steht dieses der 1. Mai im Zeichen eines erbitterten Wahlrechtskampfes. Dieser Kampf wird und muß durchgeführt werden zum Sieg des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. Schön müssten dem Massenaufgebot des armen Volkes die Polizeimassnahmen weichen, die Straßen führen den Wahlrechtskämpfern freigegeben werden.

Im Dreiklassenstaate selbst haben die Vertreter von Thron und Geldtisch nicht auf die Stimme des Volkes gehört, ausgetümeltem Hohn hat der Blod der Junfer und Pfeffern Forderungen der Millionen entzieht Staatsbürgere beobachtet. Dem Rufe nach einem freien Wahlrecht folgte die Drohung der Waffengewalt. Die Söhne und Brüder der armenen sollen die Wahlrechtsforderungen ihrer Väter und Kinder in einem Blutbad erstickt!

Die Spätgeburt einer Wahlrechtsreform ist nun im Herrenhause überantwortet. Die „geborenen“ Gesetzgeber, in dem arbeitenden Volke nur Laien seien, sollen über das wichtigste Recht des Volks entscheiden. Der Leitung des Stalls in drei Klassen wollen sie noch eine Vorrechtezung der gebildeten, Offiziere und Verwaltungsbürokraten hinzufügen. Nicht aus Achtung vor der Bildung, sondern aus mäßiger Verachtung der Arbeiterklasse, der Hauptgarde der modernen Kultur!

Die frechen Provokationen des arbeitenden Volkes, die Verzerrung der Rechte seiner Vertreter im Abgeordnetenhaus folgen. Die Polizei soll aufgerufen werden, in den wenigen sozialdemokratischen Vertretern die Ausübung im Interesse des Volks notwendigen Tätigkeit im Parlament unmöglich zu machen. Der Präsident der preußischen Räte soll zum Hausthron der Mehrheit degradiert werden, um die Macht zu vergewaltigen! Ein Parlament, das so entwürdig, gibt sich selbst der Verachtung preis.

Durch skrupellose Ausnutzung ihrer Macht suchen diese Räte die Gewalttherrschaft ihrer Klasse aufrecht zu erhalten. Rücksichtslos und ehrlos wäre das preußische Proletariat, würde es diese unerhörten Gewaltstreiche ruhig er dulden. Mit diesem System kein Frieden! Je unverhüllter die Reaktion ihre Ziele verfolgt, um so kraftvoller muß sich der Widerstand des kämpfenden Proletariats entfalten.

Der Wille des arbeitenden Volkes, seine Wahlrechtsforderungen zum Siege zu führen, muß am 1. Mai machtvoll enden werden.

Der preußische Wahlrechtskampf berührt nicht nur die Interessen des preußischen Proletariats. Er geht das Proletariat ganz Deutschlands an. Preußen beherrscht Deutschland. Preußens Reaktion lastet wie ein Alp auf Deutschland. Ihre Niederwerfung in Preußen ist zugleich die Befreiung des Reiches.

Deshalb werden die Parteigenossen im ganzen Reich die Maifeier zu einer Sympathiekundgebung für das preußische Proletariat und zu einem Protest gegen die schmachvollen Ju gende Preußens gestalten.

Parteigenossinnen und Parteigenossen! Wir fordern euch auf, auch am 1. Mai den Kampf zur Eroberung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts mit allem Nachdruck zu führen. Stärkt unsere Organisationen! Werbt neue Kämpfer und Kämpferinnen! Hördert die Aufführung und gewinnt neue Freier für die Partei! Begeistert auch die Jugend für unseren Wahlrechtskampf!

Hoch die Maifeier! Hoch der Wahlrechtskampf!

Bauarbeiterausperrung und Wohnungsnot.

Die Unternehmer im Baugewerbe haben einen Kampfbaum gebrochen, der, wenn er in vollem Umfang durchgeführt wird, das gesamte deutsche Wirtschaftsleben auf lange Zeit hinaus auf schwere Beeinträchtigungen würde. Die kriegslustigen Herren werfen sich in die Brust und beteuern laut ihre Friedfertigkeit. Je weniger man ihnen Glauben schenkt, desto lauter schreien sie es jedem ins Ohr, der es hören will, daß die Halsstarrigkeit der Arbeitersorganisationen die Schuld am Kampfe ist. Aber sie selbst strafen sich Lügen. In geheimen Erlassen flüstern sie sich gegenseitig zu, daß die Kuppe der friedlichen Einigung glücklich umschifft sei. Was sie wollen, ist Kampf bis aufs Meiste gegen die Arbeiter und ihre Organisationen, die ihnen in ihrer blauen Kriegsstellung ein schrecklicher Greuel sind. Die Bande des Zusammenschlusses zu sprennen, den einzelnen Arbeiter willkürhaft und machtlos gegenüber den „Herrn im Hause“ zu machen, das ist das Ziel ihrer heiligsten Wünsche.

Unter diesem Lösungswort scheuen sie vor seinem Machtmittel zurück, sei es noch so brutal. Vöcheln werfen sie Tausende von Arbeitern aufs Pflaster. Dieselben Leute, die ein Wutheil anstreben, die nach Maschinengewehren schreien, wenn die Arbeiter es wagen, die Anerkennung eines gesetzlich verbürgten Rechtes durch Arbeitsniederlegung zu erkämpfen, dieselben Leute proklamieren mit einem Federstrich die Generalausperrung, wenn ihre Herrengruppe es erfordern. Was summert es sie, wenn laufende und hunderttausende direkt oder indirekt brotlos werden!

Die Ausperrung im Baugewerbe trifft den einzelnen Arbeiter noch deshalb besonders schwer, weil die Natur des Berufes als Tafiongewerbe einen regelmäßigen Verdienst überhaupt ausschließt. Während des Winters ist der Bauarbeiter mit wenigen Ausnahmen gezwungen zu feiern. Einen großen Teil des Jahres ist er ohne Verdienst, die warme Jahreszeit allein bleibt ihm übrig, den Lebensunterhalt für sich und seine Familie zu verdienen. Der Machtspruch der Baumagnaten wird dadurch noch ein größeres Vergehen.

Aber nicht nur das eigentliche Baugewerbe wird durch die Folgen der Ausperrung schwer getroffen. Ebenso schwer werden alle Berufe, die mehr oder minder an einer regen Bautätigkeit interessiert sind, in Mitleidenschaft gezogen. Die Ausperrung im Baugewerbe bedeutet für eine ganze Reihe von Berufen, wie Glaser, Tapetierer, Maler, Schlosser, Tischler usw., Einschränkung der Arbeitsgelegenheit, infolgedessen Arbeitslosigkeit und Verminderung des Verdienstes. Die Arbeiterfamilie kann dem nur durch Herabsetzung der Lebenshaltung begegnen. Und was für eine Arbeiterschaft heißt, die jetzt schon Butter durch Margarine und Fleisch durch Kartoffeln erleben muß, wird jeder begreifen, der die Not des Arbeiters kennt. Durch die noch größere Einschränkung der Konjunkturfähigkeit des Arbeiters werden rückwirkend aber auch die kleinen Geschäftleute, bei denen der Arbeiter seinen Bedarf an Lebensmitteln deckt, auch in die Schar der eingekreist, die die Kriegsosten aus ihrem schmalen Beutel bezahlen müssen.

Doch hiermit ist das Sündenregister der Mörderfürsten noch nicht erschöpft. Einstellung der Bautätigkeit auf längere Zeit und über das ganze Reich hin bedeutet vermehrte Wohnungsnot für viele Schichten der Bevölkerung. Der Mangel an Wohnungen und vor allem an Kleinhäusern ist schon heute eine ständige Erscheinung aller Groß- und Mittelstädte. Wird der Bau von Wohnungen durch die willkürliche Ausperrung auf längere Zeit unterbunden, so wird die Machtkräfte der Unternehmer zu einem Verbrechen an der Wohlfahrt der gesamten Bevölkerung. Deutlicher kann das Scharnischerum seine Kulturfähigkeit kaum noch erweisen, als durch dieses skrupellose Attentat auf die Volksgeundheit.

Gerade jetzt, da die Baumagnaten die wohnungssuchende Bevölkerung den gewöhnungsgemachten Haushaltsschäss als gute Preise preisgeben, ist die Sicht beachtenswert, die der frühere Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Graf Posadowitz, auf Grund seines im Januar in München gehaltenen Vortrags über „die Wohnungsfrage als Kulturproblem“ erscheinen läßt. In dieser Schrift geht der Verfaßter mit ziemlich klarem Blick an die Wohnungsfrage heran und scheint sich nicht, manche deutliche Wahrheit auszusprechen. Wohl ist das meiste davon mehr als einmal gesagt worden, aber es schadet nicht, wenn es die Widerläufer auch einmal aus dem Munde eines früheren Ministers zu hören bekommen. Nachdem Graf Posadowitz die Schäden der üblichen Wohnungs- und Grundstückszuwucherung aufgezeigt hat, ruft er den gesetzgebenden Körperwesen zu: „Um diesen Nebenkästen wieder einzugezwingen, wird es eines sehr tiefen Eingriffes in die öffentlich-rechtliche und privatrechtliche Gesetzgebung bedürfen. . . . Vor allem aber werden Staat und Gemeinden eine andere Grundstückspolitik einschlagen müssen.“ Er hat damit vollkommen recht. Und besonders jetzt, wo die Gefahr besteht, daß die herrschende Wohnungsnott durch die Gewaltspolitik der Baufürsten noch verschärft wird, müssen die Gemeinden sich in besonderem Maße ihrer Pflicht auf dem Gebiete des Wohnungswesens erinnern. Staat und Gemeinden müssen infolge des jeglichen gewalttätigen Vorgehens der Unternehmer erst rechtfertigen gehen, auf eigene Rechnung den Bau

von Wohnungen vorzunehmen. Tun sie es nicht, so machen sie sich mitschuldig an den Folgen des Unternehmerstaatums.

In Wiesbaden hat man sogar die Notstandserklärung abgebrochen mit der Begründung, daß der Magistrat zur Neutralität verpflichtet sei. Das ist eine fadenscheinige Ausrede. Denn in diesem Falle sollte es für die Gemeinden keine Neutralität geben. Das ist einseitige Begünstigung einer Machtgruppe zum Nachteil des gesamten Bevölkerung, den wahren Grund eines beständigen Verhaltens der Gemeindeverwaltung erkennt auch Graf Posadowitz, wenn er sagt: „Einer kräftigen und vorlegenden Bodenpolitik im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung stellt sich leider vielfach das Übergewicht des Grundbesitzerstandes in den städtischen Vertretungen entgegen.“ Die Urfache der einseitigen Stellungnahme ist leicht zu erkennen: Wohnungsmangel liefert die Masse der Mieter an die Haushaltsschäss und Bodenpekulantur aus und die Aussperrung im Baugewerbe bringt Wasser auf ihre Mühlen.

So hat denn aber auch andererseits die gesamte Arbeiterschaft und die ganze minderbemittelte Bevölkerung das größte Interesse daran, die Bauarbeiter in ihrem Kampf gegen das übermächtige Baukapital mit allen Mitteln zu unterstützen. Der glückliche Ausgang des Kampfes der Bauarbeiter wird zugleich einen Erfolg bedeuten gegen die Kräfte von Menschen, die aus der Wohnungsnott des Volkes Kapital schlagen.

Die französischen Wahlen.

Paris, 25. April.

Der Ausgang der Wahlen in Frankreich läßt eines mit Sicherheit erkennen: eine Verstärkung der republikanischen Mehrheit. Die Zusammensetzung der Kammer bleibt im wesentlichen der Kammer von 1906 gleich. Gewinn und Verlust der Parteien halten sich vorläufig die Wage, doch ist als Resultat der zahlreichen Stichwahlen ein Gewinn der Radikalen und der Sozialisten zu erwarten. Die Stichwahlen der bisher bekannten Wahlen stellt sich folgendermaßen: Bis früh 4 Uhr waren 531 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt sind 49 Republikaner, 138 Radikale und Sozialistisch radikale, 11 unabhängige Sozialisten, 30 vereinigte Sozialisten, 35 Progressisten, 13 Nationalisten und 48 konservative und Liberale. 207 Stichwahlen sind erforderlich.

Untere Genossen, die vereinigte Sozialisten, versiegeln in der bisherigen Kammer über 54 Sitze, 1902 über 41. Ihre Stichwahlabsichten sind so günstig, daß sie mindestens die Mandatszahl von 1906 wieder erreichen.

In Chambon dauernd die Erregung der Bevölkerung an. Vier Personen wurden unter der Anschuldigung, Schüsse auf die Gendarmen abgegeben zu haben, verhaftet. Zwei Schiavonnen Dragoner und 80 Gendarmen befinden sich bereits im Drittel. Ein Bataillon Infanterie wird noch erwartet.

Zu der Misshandlung unserer Genossen Rouanet in der Pariser Montmartre-Versammlung wird uns aus Paris geschrieben: Mehrere Versammlungen, in denen die Kandidaten der Partei sprechen sollten, wurden am Sonnabend abend von den Anhängern der „direkten Aktion“, der C. G. T., der Herdenthe Guerre Sociale usw. gestrengt. Am argesten ging es in einer Versammlung zu, in der einer der ältesten französischen Genossen, Rouanet, mit seinem nationalistischen Gegenkandidaten Bernard diskutieren sollte. Rouanet wurde nicht nur mit Pfiffen und anderen Abstechern begrüßt und am Reden verhindert, sondern die „Delegierten“ der C. G. T., der Guerre Sociale stürzten sich auf ihn und mißhandelten ihn tödlich. Eine Anarchistin stach ihn mit einer langen Pumpe, ein Anarchist schlug ihm mit der Faust ins Gesicht. Als der tumult so gefährlich wurde, daß die Anwesenden hinaus wollten, verpassten einige Tumultanten den Ausgang und irgendeiner gab sogar zwei Revolverschläge ab, die eine Panik zur Folge hatten. Die Sozialisten versuchten so gut als es ging sich zu wehren, da jedoch die Revolutionäre mit den nationalistischen Reaktionären in den Sozialisten ihren gemeinsamen Feind hatten, blieben sie die Stärkeren. Den besonderen Wah der antiparlamentarischen Revolutionäre hat sich Rouanet dadurch zugezogen, daß er ganz offen zu sagen wagte, die Antiparlamentarier würden nichts als die Geschäfte der Reaktion besorgen. In milder, allzu milder Form konnte man in den allerletzten Tagen solche Bemerkungen endlich auch in der Humanité finden. Wenig lang wurde die Wahllogistik in Bourges Blatt so geführt, als ob die Schonung der antiparlamentarischen, sozialistisch-seindlichen Leute der C. G. T. und der Guerre Sociale die Hauptfahrt wäre. Kurz vor Toresfall erinnerte sich die Redaktion zu einigen Äußerungen, die schon längst und in ganz anderer Form, mit ganz anderer Entschiedenheit hätten gemacht werden müssen. Dafür mußte sie gestern abend büßen: um zehn Uhr erschienen etwa dreißig „Delegierte“ der C. G. T. und der Guerre Sociale auf der Radktion der Humanité und sabotierten, was ihnen gerade unter die Hände kam: einen Bureaugebäude, eine Wanduhr, einige Stühle und die Telefonapparate. Zu dem standeslosen Treiben der Leute von der „direkten Aktion“ wird die sozialistische Partei noch den Wahlen ernsthaft Stellung nehmen müssen.

den (Stoß- oder Durchschlagsloch) zu vereindern. Mit Aenderung der Bohrmethode ist eine Reduzierung der Leistung der Arbeitgeber nicht beabsichtigt.

Die Altarbeit soll nicht nur als zulässig erklärte, die Durchführung auch im Vertrag gesichert werden. Und eine besondere Erfahrung außerhalb des Vertrags ist eine Sicherung der bestehenden und noch zu erreichenden Arbeitgeber. Arbeitnehmerseite fordert weiter, dass diese von den Arbeitgeberorganisationen in seiner Weise werden dürfen.

Um geringer als dreijährige Vertragsdauer

Arbeitgeberorganisationen des Bauwesens haben sich bereits im Februar, als die Aussichten für einen Bauauftrag sehr gering waren, an den Verband gewandt, um den Fall des Ausbruchs des Kampfes die Arbeitnehmerwerke zu unterstützen. Wir haben die Bitte Generalversammlung des Verbandes zum abgebracht, und es hat die Generalversammlung einstimmig, die zu den Arbeitgebern des Baugewerbes gewünscht, dass die Arbeitgeber des Baugewerbes ihre Bitte wiederholen, um dem Ausbruch des Krieges zu bringen, unter gleichzeitigem Rücksichtnahme auf die Unterstützung der anderen Baugewerbe von den übrigen Industriezweigen erwartet.

während der Ausperrung keine Bauarbeiten bis zur

Zeit der Sperrung in Auftrag gegeben werden.

im Bau befindliche Arbeiten auf die Taten der Arbeitgeber, liegen gelassen werden;

Auflagen nicht in eigener Regie ausgeführt und

Fahrer, Zimmermeister und Baubildarbeiter in industriellen nicht eingestellt werden.

mit dem Erreichen der Verbundsmöglichkeiten anheimgestellt

wieviel wir glauben, den sozialen darunterliegenden Wünsten nach-

kommen, doch appellieren wir an das Solidaritätsgefühl

der Arbeitgeber, indem wir zugleicht darauf hinweisen, dass der Krieg gegenwärtigen Kampfes im Baugewerbe bestimmt sein

sollte, die weitere Entwicklung der sozialdemokratischen Arbeit-

erorganisationen, sowie des Verbündeten zwischen Arbeitgeber und

Arbeitgeber niederzurütteln, so wird dies auch für die

sozialdemokratischen Arbeitgeberorganisationen das Signal sein,

um die vorzugehen. Jeder ist also die gesamte Industrie

ausgang des Kampfes interessiert und hat Verantwortung

gegeben des Baugewerbes in dem Kampf zur Seite zu

Gedankt wir auch Sie bitten, uns bei der Durchführung der

ausgaben des Baugewerbes zugesetzten Unterstützung zu

geben, mit vorzüglicher Hochachtung

ergeben.

Der Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Überflüssig, darauf hinzuweisen, dass die Darstellung einerseits eine "etwas" tendenziöse und ungenaue ist, werden ersichtlich daraus die Not der so dringend auf den Bauherren. Es ist alles ganz anders gekommen als

erwartet. Verschriftl. und Wirkung in ihren Reihen der

provozierten und brutalisierten Arbeiter. Da ist aller-

die moralische und noch mehr die materielle Hilfe für

Unternehmer, die sehr oft nur "hängen", dringend von-

•

Niedrige Zeitungsmasse.

In der Sonntagsnummer des "Rheinischen" bekannten wir verucht die Redaktion ein offenbar von ihr selbst geschaffenes Alageld darüber hinausstellen, dass es die ersten Tage keine Unterstützung gibt. In perfidester Weise wird angedeutet, dass der Verlust der Gewerkschaftsbeamten diese Zeit nur eine Finte sei, dass sie vielleicht später eine Inflation verläufen und ähnliche niedrigeren Preise mehr. Wir können dem Subjekt des Glücks auflegen: Es ist sich gegen solche niedrige Kampfswerte auch nur ein der Entgegnung zu schreiben. Die Arbeiter des Plauens sind seit jeher dieses Blattes mit dem Verlust gedacht, der ihm gebührt. Wenn eine Entlastung dieses Gefühls bei ihnen noch möglich wäre, dann ist dies tendenziöse und verlogene Geschreibsel das bestreite. Phil Teufell ist der einzige richtige Ausdruck für die Anwürfe.

Die Zahl der im Baugewerbe Ausgesperrten

ist nach den Angaben der Zentralverbände: 60 000 bis 70 000 Maurer, 22 000 Zimmerer und 24 000 Baubildarbeiter. Den Christlichen fehlen die Zahlen noch. Die Gesamtzahl der Ausgesperrten wird auf 130 000 bis 150 000 angenommen. Genaue Zahlen können nicht angegeben werden, weil die Ausgesperrten abwandern.

Ist auch die Ausperrung nicht in dem Umfang gegliedert, die Schriftsteller wollten, so ist doch in Rücksicht darauf, auch noch eine größere Anzahl Arbeiter der Nebengewerbe auf diese Ausperrung in Mitleidenschaft gezogen wird, die wichtige Solidarität der gesamten deutschen Arbeiterschaft Unterstüzung dieses Kampfes erforderlich.

Ausperrung auch in den Nebengewerben

suchen die Unternehmer. In einer Versammlung in Bochum Unterverbands Rheinland und Westfalen des Arbeitgeberverbandes für Bildhauer, Steinmetze und Gipser Deutschlands wurde, wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung zu berichten weiß, folgender Beschluss gefasst: Den Gehilfenorganisationen wird folgendes Ultimatum unterbreitet: Es wird Verlängerung des abgelaufenen Bezirkstatiss auf die Zeit von mindestens drei Jahren angeboten mit der Absicht, dass nach Abschluss des neuen Tarifs eine sofortige Verhöhung um 1 Pf. und am 1. Juli 1911 eine weitere Verhöhung um 1 Pf. auf die bisherigen Stundenlöhne eingesetzt soll. Dieses Angebot stellt das äußerste Entgegenkommen der Arbeitgeber dar. Die Einreichung weitergehender Anträge seitens der Gehilfen ist zwecklos. Eine schriftliche Erklärung der Gehilfenverbände über die Annahme muss bis zum 25. April zu Händen des Unterverbandsvorstehenden liegen. Sollte wider Erwarten auch dieser Vorschlag von Gehilfen keine Annahme finden, so sollen am Donnerstag, 28. April die Geschäfte geschlossen werden.

Volkswirtschaft.

Aus der elektrotechnischen Industrie.

In letzter Zeit hat an der Börse wiederum eine lebhafte Bewegung der Elektroindustrie eingesetzt. Während

die sonst bevorzugten Aktien des Konzerns der A.G.C. und der Bergmann-Elektrizitätswerke weniger Beachtung fanden, konnten im Laufe des Monats die Werke des Siemens-Konzerns und der Lahmeyergruppe, die der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin sowie die von Brown Boveri nicht unbedeutende Aufsatzsteigerungen erzielen. Schiedert u. So., die bereits im Februar eine starke Aufsatzsteigerung um 10,75 Prozent des Nominalkapitals erzielt hatten, zogen in der Zeit von Ultimo März bis zum 22. April um weitere 8,30 an. In der gleichen Zeit stellten sich die Aufsatzsteigerungen von Siemens u. Halske auf 5,85, von Lahmeyer und Hahn u. Guilleaume auf 8,75 bzw. 13,00, von der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin und von Brown Boveri auf 6,75 bzw. 3,25 Prozent des Nominalkapitals. Diese Aufsatzsteigerungen beanspruchen innerhalb bei der sonst gleichen Industrie Gesamtbewertung der Börse Beachtung und dürften durch eine ganze Reihe von günstigen Nachrichten aus der Elektroindustrie, die auf eine rege Geschäftsbeteiligung und gute Aussichten schließen lassen, gezeigt worden sein.

Die Überführung der Eisenbahnen in den elektrischen Betrieb macht neben dem Bau von Untergrundbahnen in letzter Zeit merkliche Fortschritte. Bei den großen Konzernen haben die Bestellungen für die Elektrifizierung der Staatsbahnstrecke Magdeburg-Bitterfeld-Leipzig-Halle angenommen. Weiterhin rücken auch die Elektrifizierung der süddeutschen Bahnen und der Ausbau der dortigen Wasserstraßen immer näher. Über die Ausnutzung der Wasserstraßen, die neuordnungs nach der Denkschrift der bayerischen Staatsregierung auf insgesamt 387 000 Pferdestärken geschätzt werden, sind 66 Projekte fertiggestellt, von denen zunächst das Wachstumprojekt zur Elektrifizierung der Staatsbahnen südlich von München verwirklicht werden soll. Die Kostenanschläge für die Ausnutzung von 50 000 Pferdestärken schwanken zwischen 21 bis 31 Millionen Mark. Es sei ferner auf die Ausnutzung der Wasserstraßen am unteren Neck von 12 000 bis 18 000 Pferdestärken zur Stromlieferung für die Städte Nürnberg und Fürth hingewiesen, endlich auch auf die Murgprojekte, welche nach Beileben zwischen 15 000 bis 60 000 regulierbare Pferdestärken zur Verfügung stellen sollen. In Deutsch-Ostafrika soll eine Wasserstraßenanlage von 30 000 Pferdestärken zur industriellen Ausnutzung der Panganfälle entstehen.

Auch auf anderen Gebieten schreitet die Zunahme des Bedarfs an elektrotechnischen Errungenschaften weiter fort. Die Montanindustrie geht unter Ausnutzung der Hochspannungsleitung mehr zum elektrischen Betriebe der Fördermaschinen und zum elektrischen Antrieb der Walzenstrahlen über; die Gleichstromabfuhrzeugung nimmt zu, und die Textilindustrie sowie andere Gewerbezweige gehen immer mehr zum Einzelantrieb der Maschinen über. Neben der günstigen Entwicklung und Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarkts hat der Absatz der elektrotechnischen Industrie Deutschlands auf dem Weltmarkt im laufenden Jahre einen nie beobachteten Umsatz erreicht. Im ersten Vierjahrszeitraum 1910 führte Deutschland 217 500 Doppelzentner elektrotechnische Erzeugnisse aus, gegenüber nur 136 948 bzw. 182 028 und 136 034 Doppelzentner in den Jahren 1909, 1908 und 1907. Gegenüber dem Vorjahr ist der Wert der Ausfuhr elektrotechnische Erzeugnisse von 35,41 auf 51,96 Millionen Mark gestiegen.

Natürlich müsste die starke Nachfrage nach elektrotechnischen Erzeugnissen im Auslande eine starke Zunahme der Warenherstellung zur Folge haben. So weist denn auch die Zahl der beschäftigten Personen eine starke Steigerung auf. Der Andrang Arbeitssuchender auf hunderte offene Stellen hat für Elektrotechniker, Monteure und Installatoren im Februar allerdings eine Verschlechterung von 379 auf 465 erfahren; hier dürfte indessen mitstreiten, dass die Monate der starken Belastung der Elektroindustrie vorüber sind und bereits Entlastungen eintreten, andererseits aber bei der Bedeutung der Elektroindustrie im heutigen modernen Wohnhausbau die Installationsgeschäfte infolge der ungünstigen Lage im Baugewerbe geringe Lust zu Neuinvestitionen von Arbeitskräften zeigen. Insgeamt eröffnen sich aber für die Elektroindustrie günstige Aussichten in nächster Zeit, so dass von ihrem Bedarf vielleicht auch ein starker Anstieg auf die Wirtschaftsgewerbe anderer Erwerbszweige ausgehen kann.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Inland.

Eine Konferenz von Sachverständigen auf dem Gebiete der Sozialversicherung

tagte Freitag und Samstag in Berlin. In dieser Konferenz unterbreitete die Zehner-Sachverständigen-Kommission die nach Durchberatung der Reichsversicherungsordnung von ihr formulierten Gesetzesentwurf und den Konferenzentwurf den Konferenzteilnehmern zur Beurteilung. In der Arbeiterversicherungsgezegung müssen zur Beurteilung dieser Vorschlag besonders geeignet erscheinen. Deshalb hatte die Generalkommission in Gemeinschaft mit dem Parteidachland zu dieser Konferenz geladen: 27 Arbeiterschaftsräte, 18 Vertreter des Reichsversicherungsamtes, 12 Vertreter von Orts- und Kreisversicherungskassen und 7 Vertreter von Gewerkschaftsorganisationen, deren Mitglieder besonders von den Neuerungen des Gesetzesinteresses berichtet werden; außerdem waren die Mitglieder der Sachverständigenkommission anwesend und Vertreter der sozialdemokratischen Reichsversicherung.

Aus der reichen Rüste praktischer Erfahrungen kamen gerade diese in der Arbeiterversicherung tätigen Vertreter die Mängel der bestehenden Versicherungsgezegung wie auch die der neuen Vorschläge heraus und entstrebende Wünsche auf Beseitigung und Verbesserung der neuen Reichsversicherungsordnung formulierten. Nach einer Beratung von Vertretern der Sachverständigenkommission wurden von der Konferenz eine größere Anzahl von Änderungen und Wünschen zur Verbesserung der Reichsversicherungsordnung geäußert. Diese werden in konzentrierter Form dem Gewerkschaftsfortschritt als Resolution vorgelegt. Sie sollen auch für die parlamentarische Behandlung der Vorschlag der sozialdemokratischen Fraktion mit erforderlichem Material an die Hand geben.

Der Hauptantrag der Arbeiterversicherung, die Krankenversicherung, beschreibt einen vollen Tag eingeschlossene Dienste. Am zweiten Tag wurde die Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung besprochen.

Die Voraussetzungen erlauben manchen wichtigen Antrag für die im Interesse der versicherten Arbeitnehmer zustellenden Verbesserungsanträge im Reichstag.

Parteiangelegenheiten

Genosse Paul Singer in der Besserung. Die schwere Augenkrankheit des Genossen Singer ist so weit bedroht, dass er nicht mehr das Sanatorium verlassen kann. Die weitere ärztliche Behandlung findet allodium in seiner Privatwohnung statt.

Neues aus aller Welt.

Athen (Nr. 28), 28. April. Hier wurden auf einem Gute bei zwei dort bedienten russischen Arbeitern die schwarzen Rosen freigesetzt.

Madrid, 28. April. Das Flugfeld Tucango bei Madrid war gestern der Schowplatz wilder Auseinandersetzung. Als die Spanier Brot, ein Franzose und ein Engländer, mit ihren Apparaten Bleriot und Farman nicht fertig wurden, schlug die Unruhen des Publikums schließlich in Entrüstung um. Die Zuschauer drangen auf die Apparate zu, die von der Gendarmerie beschützt wurden. Zwischen dieser und der ungeheuren Menschenmenge kam es zu Zusammenstößen. Mehrere Personen brachen Beine und Arme; mehrere Gendarmen wurden durch Steinwürfe verletzt. Als der Steinbogen immer dichter wurde, zog sich die Gendarmerie zurück, um durch Schießen keine Katastrophe herbeizuführen, und nahm die Spanier mit. Tatsächlich wurde fast die Menge auf die Apparate, zertrümmerte sie völlig und zündete alle brennbaren Teile der Aeroplane an. Die Aeroplane als Trophäen mit sich führend, wichen sich dann die Robben nach der Stadt zurück.

Dresdner Polizeibericht vom 28. April.

Am Sonntag morgens auf der Namener Straße ein Gewerbeleiter beim Abstreifen von einem im Gange befindlichen Straßenbahnenwagen zu Boden und blieb, aus Mund und Nase blutend, bewusstlos liegen. Er hatte mehrere Verletzungen am Kopf und an den Händen erlitten und wurde zunächst in ein in der Nähe befindliches Krankenhaus gebracht, wo er fast nach einiger Zeit wieder so weit erholt, dass er sich ohne fremde Hilfe zu seinen auf der Schönfelder Straße wohnenden Verwandten begeben konnte.

Auf dem Rückweg vor dem "König" verlor er jedoch wieder ein willkürliche Todesfalls infolge eines Herzschlags.

Wetterbericht von der Wetterküste an der Augustusbrücke

vom 28. April, mittags 12 Uhr.

Bazometer 745. Regen. Wind.

Thermometer + 13° R.

Thermograph Min. + 4. Maxim. + 18.

Höhenmeter 57%.

Wasserstand - 48.

Wetterprognose des Sachsen Meteorologischen Instituts zu Dresden

für den 27. April 1910.

Westliche Winde; wolzig; etwas langer; zeitweise Niederschlag.

Letzte Telegramme.

Vom Gewerkschaftsabgeordneten.

Berlin, 28. April. (Petitionstelegramm.) Der Kongress wurde heute mittag geschlossen, nachdem vormittags eine längere Diskussion stattgefunden hatte. Regen stellte am Schluss des Kongresses Einigkeit in allen vorliegenden Fragen zur Reichsversicherungsordnung fest. Es erfolgte dann einstimmige Annahme der vorliegenden Resolutionen und Anträge. Regen teilte schließlich noch mit, dass auch der Parteidachland einen Auftrag zur Unterstützung der ausgesperrten Bauarbeiter veröffentlichte.

Die französischen Wahlen.

Paris, 28. April. Die letzten Wahlergebnisse verändern das Bild wenig, das sich zuerst ergab. Der republikanische Charakter der Wahlen hat sich noch verschärft, die Majorität für die Republik bleibt die gleiche, aber innerhalb dieser radikale Majorität, die sich aus den Radikalen, den Sozialistisch-Radikalen, den Unfreerepublikanern und den unabhängigen Sozialisten zusammensetzt, finden sich einige Verschiebungen, die nicht ohne Bedeutung sind. Die Gruppe der Sozialistisch-Radikalen, in der sich die meisten Anhänger von Combes und die Anhänger gegen die Regierung befinden, hat acht Sitze an die anderen Radikalen und die sozialistische Partei abgegeben und zehn an die Republikaner abgetreten. Dafür sind sieben neue Radikale hinzugekommen, und für elf konervative wurden gleichfalls Radikale und Unfreerepublikaner gewählt. Allerdings wird sich dieses Verhältnis nach den Wahlen noch etwas ändern, voraussichtlich zum besten der Radikalen und in der Provinz zum besten der äußersten Linken.

Paris, 28. April. Aus den Erklärungen der Blätter über die Kammerwahlen gewinnt man den Eindruck, dass alle Parteien sich mehr oder weniger vereinigt glauben, mit den bisherigen Wahlergebnissen zufrieden zu sein. Die konserватiven und die gemäßige republikanischen Blätter leben mit Genugtuung das Ergebnis von Marceille her, wo der radikale Kommandeur Marceille mit dem Sozialisten Carnaud in Stichwahl kommt. Der Figaro meint: Wenn der zweite Wahlgang das vorige Ergebnis bestätigt, so kann man auf eine Kammer rechnen, die die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen Frankreichs nicht mehr ausschließlich vertragen wird. Die republikanischen Blätter erwarten, dass Land habe in ungewöhnlicher Weise dargestellt, die Humanité bringt eine Zusammenstellung, nach der die Sozialisten eine Million Stimmen auf sich vereinigt haben. Von mehreren republikanischen Blättern wird behauptet, dass sich darunter herausragende Stimmen der Reaktionäre und der Klerikalen befinden.

Wahlzettel.

Paris, 28. April. Der Staatsanwalt von St. Etienne hat gegen 12 Personen, die beschuldigt sind, das Bürgermeisteramt von Chambon Feugerolles in Frankreich zu haben, Haftbefehle erlassen. Vier Personen konnten bereits festgenommen werden. Aufgabe der Verhaftungen entstanden neue Auseinandersetzungen. Man bewarf die Gendarmen mit Steinen. Der Präfekt traf Maßnahmen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Mordanschlag.

Wien, 28. April. Der Lemberger Polizei ist es nach langen Recherchen gelungen, mehrere Bahnbedienstete und Beamte zu verhaften, die seit sechs Jahren gehörte Dienststelle im Magazin des Hauptbahnhofs in Lemberg ausführten haben. Der Schaden lässt sich noch nicht ziffermäßig feststellen, dürfte jedoch, da die Dienststelle auf viele Jahre zurückgreifen, die Höhe von nahezu 1½ Mill. Kronen erreichen.

Tod albanische Wespen.

Neostub, 28. April. Der Aufstand nimmt in allen Gebieten Nordalaniens zu. Der Engpass von Ostalani befindet sich in den Händen der Ostaner Rebellen. Truppen zur Abdurch

Soziald. Verein Dresden-Altstadt.

Freitag den 29. April 1910, abends 9 Uhr
in den Reichshallen, Palmstraße

Versammlung d. Bezirksführer, Bezirkskassierer und sämtlicher Stellvertreter.

Sehr wichtige Tagesordnung.

Jeder hat zu ertheilen, die Präsenzliste der Beiträge liegt aus.

Der Vorstand.

Maurer! Maurer!

Mittwoch den 27. April, abends 7 Uhr, im Kristallpalast, Schäferstraße

Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Stand der Aussperrung.

2. Gewerkschaftliches.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Zweigvereinsvorstand.

**Sozialdemokratischer Verein
für den 6. Sachsischen Reichstagswahlkreis.**

Fürst-Gebietssatz: Zöblitz, Böhlitz, Teublitz, Tröbitz, Weißig, Zittau.

Bemerk.: Eine Zöblitz Str. 774.

Gebühren: Wiedergabe von 8 1/2

1 Uhr; und 2 bis 6 Uhr, Montags

bis 7 Uhr abends.

Bezirk Bannewitz-Welschhuse.

Sonntag den 1. Mai, vormittags 11 Uhr, sammeln sich Parteigenossen und -genossinnen im Gasthof Bannewitz zur Gemeinnützigen Beteiligung am Mai-Meeting in Dresden. Adressat von Bannewitz 11^o. Uhr. — Die Genossen und Genossinnen werden erfreut zahlreich zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Zimmerer

Donnerstag den 28. April, abends 7 Uhr

Versammlung

in der Zentralhalle, Fischhofplatz.

Tages-Ordnung:

Bericht über den Stand der Aussperrung.

Pflicht aller Kameraden ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zentralverband deutscher Freidenker

Donnerstag den 28. April, abends 8^{1/2} Uhr

Oeffentl. Versammlung

im Goldnen Löwen in Potschappel.

Tages-Ordnung:

Religion, Gott und Mensch.

Referent: Dr. Paul Richter, Dresden.

Freie Ausdrucksweise.

Einem zahlreichen Besuch steht entgegen. Der Vorsitzende: Dr. Werner, Teublitz, Ostr. 5. Achtung! Ausschneiden!

Grosser Gelegenheitskauf!

Ein Riesenposten hochmod. Damen- u. Mädchen-Konfektion! im Wert von ca. 16000 M. zu unerreicht billigen Preisen! Damen-Jackts., -Kostüme, -Mäntel, einzelne Modelle, Röcke, Bozener Mäntel, Pelerinen usw.

Mädchen-Jackts., -Mäntel, Pelerinen usw.

Der Verkauf beginnt Mittwoch den 27. April.

E. Schröter, Dresden, Frauenstr. 1, Ecke Schössergasse.

Radeberg. Kino-Metropol-Theater. Radeberg.

Programm vom 25. April bis mit 2. Mai:

1. Der neue Ausbruch des Neptun auf der Insel Sizilien.
2. Die Tochter des Baniers. Sensations-Drama. 3. Der Schleppentanzmeter. Komödie. 4. Niedermann. Vaudeville auf Sumatra. Farbenkinematographie. 5. Der verfluchte Schwieger. Komödie. 6. Lustspiel: "Mito". 7. Pflicht und Bruderliebe. Drama, interessanter Lebensbild. 8. Liebe Praline und Rose. Komödie.
Hochachtend Eugen Borkert.

Kleines Volkshaus

Vorstadt Plauen.

Vorzüglichen Mittagstisch.

Neu! Neu!

Feldschlösschen, Kaditz

Renovierte Lokalitäten. Täglich

Familien-Unterhaltungs-Konzert

von einem in Dresden noch nie dagewesenen Arien-Orchester.

Neu! Neu! Neu!

Reinaufmachung!

Max Grolls Restaurant

Feldherrnstraße 5.

Radeberg!!

Wo gehen wir hin? Das

Kino Fata Morgana

Cafe Polmenbain.

Jeden Freitag: Programmwechsel.

Meine Uhr

gehört nicht mehr! Wo soll

ich hin schaffen? Zu

H. Lorenz

an Schlossstraße 4 Nr. 4

neben Herold

vom Altmühl aus rechte Seite

wo man alle Übern gut und billig

repariert. Preisangabe sofort.

Neue Uhren billig.

Trauringe in grosser Auswahl

und in allen Preisklassen.

Gewinn-Liste

von der Warenverlosung des Turnvereins Freie Turner
im oberen Blauenischen Grunde, St. Leuben.

Ohne Gewähr.

1	7	8	11	15	19	22	35	47	49	50	52	54	55	63	69	81	82	85	89	93
121	24	26	33	38	47	48	53	57	58	63	69	75	79	82	86	90	95	98		
203	08	14	17	46	47	48	60	71	75	78	79	80	81	93	98	01	02	06	09	
11	17	20	21	24	40	45	57	60	80	82	83	85	94	96	404	09	20	36	37	
40	46	56	60	62	64	65	68	71	73	81	97	99	508	11	12	14	20	26		
27	42	56	61	68	78	88	99	600	03	04	05	07	13	15	20	32	33	39	40	
42	53	66	69	70	77	87	88	89	92	94	709	11	17	20	38	47	58	61	63	
76	80	86	88	91	92	96	02	06	14	25	27	31	34	36	38	39	42	47	64	
67	71	74	75	83	87	92	97	93	04	11	29	35	41	42	48	53	59	64	69	
75	77	84	87	88	94	99	1009	12	14	20	26	28	34	31	41	45	62	75		
59	66	68	69	87	95	1100	16	20	23	41	43	46	48	49	53	59	69	82	91	
1204	26	30	35	40	48	53	54	58	64	65	76	78	91	92	94	95	1813	47		
49	64	67	77	78	88	1401	02	17	24	26	38	46	57	63	71	73	75	-5	96	
1506	14	24	34	40	44	48	54	61	62	70	78	81	83	86	89	91	99	1609	12	
92	27	29	32	34	45	48	56	66	72	74	96	98	1704	06	08	22	24	29	32	
38	40	43	47	53	57	78	1800	06	07	09	16	38	39	41	47	57	62	71	75	
55	87	91	1919	24	34	35	37	43	45	46	51	53	65	72	74	75	78	82		
88	89	92	2000	01	06	06	10	13	29	45	48	53	56	60	61	66	69	74	79	
80	82	83	87	95	2121	27	30	38	44	51	52	61	68	72	74	81	82	86	87	
203	05	09	10	19	24	27	32	35	38	44	52	54	61	63	69	74	78	79	87	
07	11	13	15	16	20	24	26	36	44	51	55	64	75	78	77	88	95	2401	03	
13	16	19	29	32	36	43	52	58	59	66	79	81	87	88	89	90	95	95	2600	
01	04	06	07	11	14	19	22	36	37	38	40	42	43	50	61	62	68	81	84	
97	98	2708	20	24	28	31	34	35	42	55	60	68	70	71	75	7				

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 94.

Dresden, Dienstag den 26. April 1910.

21. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

In einer Abendstunde von längerer Dauer wurde am 10/11 vorberaten, den neuen Forderungen in Höhe von 5 Millionen Mark brachte. Der Finanzminister stimmte dieser Gelegenheit wieder sein altes sattiam bekanntes Gesetz über das Steigen der Ausgaben an und tat sich sehr darauf zugetragen, daß 1½ Millionen Mark von der Mehrforderung für Erhöhung der Eisenbahnerlöhne benötigt würden. Sicherlich ist aber im Vergleich zu der großen Zahl der später die Mehrforderung gar nicht so beträchtlich; aber diese Zulage hätten die Eisenbahnarbeiter wohl nicht erhalten, wenn nicht die Sozialdemokratie im Landtage als einzige Wähler aufgetreten und sich nachdrücklich der Eisenbahn angenommen hätten. Es war deplatziert vom Finanzminister, daß er für das große Wohlwollen, daß die Regierung die Eisenbahnarbeiter befähigte, die Dankschuld der Eisenbahnarbeiter forderte. Tatsächlich werden die unteren Anstellten im Eisenbahnbetrieb für ihre aufreibende und gefährliche Arbeit noch schlecht genug bezahlt.

Das und einiges andere wurde dem Finanzminister vom großen Fleischer gelastet, der bei dieser Gelegenheit auch die der Staatsaufstellung kennzeichnete, die darauf hinauslaufen, eine Spannung im Staat herbeizuführen.

Den weiteren Verlauf der Verhandlung nahm Genosse Dr. Mielke in einer früheren Sitzung über die "Lasten der Sozialarm" angestimmt, als übertrieben nachzuweisen und zugleich

Attention auf die Selbstverwaltung der Krankenkassen durch Reichsversicherungsordnung zu lenken, während

noch Heldt das Verfahren bei den sächsischen Versicherungs-

fällen und Schiedsgerichten unter die kritische Lupe nahm.

Beim Kapitel Landeskantinen kritisierte Genosse Niem die Gefangenentransportis und fragte an, ob der Geist des Caspari, der seinerzeit in der Kunstausstellung einen Antrag auf "Aeptomanie" bekommen, etwa wieder funktioniere, was vom Minister verneint wurde.

Eine längere Debatte entspans sich über die Gefängniszeit und den konservative Abg. Holmann von Meißen, der in der Deputation von der Regierung und von unseren Kabinetten eine gehörige Abfuhr erlitten, sollte sich versammeltem Kriegsvoll eine noch gründlichere, nahm sich besonders gewisser Kampfsabrikanten an, die selber im Gefängnis zu billigen Löhnen produzieren, dann aber, nachdem sie nicht mehr beim Geschäft waren, mit einem Male die Löhne, die der Konkurrent zahlte, außerordentlich niedrig fand. Der Regierungskommisar, genannt Fleischer als Rechtsritatter und Genosse Sandermann, wie die völlige Unhaltbarkeit der vom Abg. Holmann vorgebrachten Klagen nach. Es war gerade keine beneidenswerte Art, die der "Schläger des Mittelstandes" Holmann wie sein Kumpane Bäckermeister Bieker dabei spielen.

Noch Erledigung eines weiteren Kapitels war endlich um 1 Uhr die Tagesordnung erschöpft und das Haus, das sich leer hatte, natürlich auch. Heute winkt wiederum eine lange Tagesordnung und zum Schluss, ganz ans Ende gelegt, um die Frage der Arbeitslosen-Versicherung.

Freisinniger Landesparteitag.

Am Sonntag hielt der Landesverein der Freisinnigen Volkspartei seine diesjährige Hauptversammlung in Leipzig ab, die sich mit der Annahme der Satzungen für die fusionierte Fortschrittliche Volkspartei befaßte. Wie vorauszusehen war, wurden diese Satzungen einstimmig angenommen. Damit hat die Freisinnige Volkspartei Sachsen ihre Zustimmung zu der Vereinigung aller freisinnigen Richtungen zu einer Partei endgültig ausgeschlossen.

Die Freisinnige Volkspartei hat damit als Partei aufgezeigt. Am die Hauptversammlung schloß sich aber sofort ein Parteitag der neu begründeten Fortschrittlichen Volkspartei. Über den Verlauf dieser Veranstaltung berichtet die bürgerliche Presse unter anderem folgendes: Der vorgelegte Satzungsentwurf wurde nach kurzer Aussprache, die sich lediglich auf Wünsche redaktioneller Natur bezog, einstimmig im ganzen angenommen, wie das bereits vorher von beiden Einzelvereinen geschehen war. Herr Abgeordneter Günther konstatierte die nunmehr offiziell erfolgte Gründung des neuen Landesvereins der Fortschrittlichen Volkspartei, die treuer Abhängigkeit an die liberalen Ideale und Ziele arbeiten werde im rechtlichen Streben, dem Wohle des Vaterlandes zu dienen. Herr Fabrikbesitzer Graf (Leipzig) betonte, daß einer Einigung der Liberalen schon seit langer Zeit nichts mehr entgegenstehe habe. Es gelte einen schweren Kampf gegen den rechtsstehenden Gegner. Nächst Preußen und Württemberg sei in Sachsen am wenigsten von einer liberalen Regierung zu erwarten; ein rätselhafter Minister habe förmlich nicht einmal gewußt, was liberal sei. Die neue Fortschrittliche Volkspartei werde es ihm aber schon zeigen, was liberal regieren heißt.

Schließlich wurde die vollzogene Fusion durch ein gemeinschaftliches Mittagessen besiegelt. Zusammen gesunden waren sich ja nur glücklich die verschiedenen freisinnigen Richtungen; wie lange sie sich vertreten, ist eine andere Frage. Doch würde auch, wenn die Fusion von bestand wäre, das für das politische Leben Sachsen von großer Bedeutung nicht werden. An der Stellung der Freisinnigen hat durch die Vereinigung nicht viel geändert; sie bleiben der gleiche ungewöhnliche Faktor im politischen Leben wie zuvor.

Zur Reform der inneren Verwaltung.

Die erste Deputation des Ersten Kammer hat zu den konservativen und nationalliberalen Anträgen auf Reform der inneren Verwaltung den Antrag eingebracht. Die Kammer wolle beschließen:

auf dem Antrage der Abgeordneten Bierpräsident Oppiz und Hettner, der dahin geht, die Königliche Staatsregierung zu erüben, zur Bereitung der Durchführung einer Reform der gesamten Staatsverwaltung im Sinne höherer Vereinfachung des Geschäfts,

ganges und der Erhöhung der Selbständigkeit der unteren Behörden einen Ausdruck von auf diesem Gebiete sachverständigen und erfahrenen, den hauptsächlichsten Verwaltungsbeamten und Parteien des Landes einnommenen Männern niedergulegen, die Vorsteher und Parteien auszuschalten, um übrigens unter Abschaltung dieser Vorsteher dem Antrage zuzustimmen, auch die hohe Zweite Kammer zum Beiritt zu diesem Beschlus einzuladen.

Die von der Ersten Kammer geforderte Änderung beweist offenbar den Rückzug der Sozialdemokratie von der zu bildenden Kommission.

rote Schipse und rote Nellen.

Ein wesentlicher Bestandteil der sächsischen Radikalpolitik war der kleinliche Kampf gegen die roten Schipse und die roten Nellen, die Teilnehmer an Arbeiterausflügen usw. trugen. Uns hat diese kleinliche Mahregelungswut immer weit mehr belästigt als geschadet, die Polizei machte sich dabei aber törichter regelmäßig lächerlich. Heute scheint man im Ministerium des Innern in der Ansicht gekommen zu sein, daß auf solche Weise hervorgerufene Rädertreffen ausschließlich der Polizei schaden. Wie die bürgerliche Presse berichtet, hat das Ministerium des Innern eine Verordnung an die Behörden erlassen, wonach das Tragen von roten Kleidungsstücken (Schipse usw.) oder Abzeichen an der Kleidung, Blumen usw., sowie auch rote Kranzketten, wie ihnen teilweise bisher, so auch fünfzig hin vollständig unbekannt gelassen werden sollen. Es soll fernerhin von den Polizeibehörden nur noch gegen das Tragen oder Ausstellen roter Fahnen, Standarten, Schärpen und anderer unzweckdienlicher Wahrzeichen revolutionärer Gesinnung eingeschritten werden.

Das Beste wäre es jedenfalls, die gänzlich überflüssige und veraltete Verordnung gegen das Tragen revolutionärer Abzeichen überhaupt zu beseitigen.

Sonntagsruhe für Aerzte.

Die Aerzte in Reichenbach i. B. haben fürsich in einer Zusammenkunft beschlossen, für ihren Stand die Sonntagsruhe einzuführen. Wenn man auch gegen diesen Beschluss im großen und ganzen nichts eingewenden hat, so müssen doch die weiteren Beschlüsse, die noch in dieser Sache gefasst worden sind, Kopfschütteln erregen. So haben die Reichenbacher Aerzte gleichzeitig mit beschlossen, daß an jedem Sonntag ein Arzt abwechselnd Dienst haben soll, an welchen dann das doppelte Honorar im voraus zu bezahlen sein soll. Ausgenommen von dieser vorherigen doppelten Honorarzahlung sollen nur Assozimmitglieder sein. Da von den Reichenbacher Krankenkassen bisher noch keine einzige die freie ärztliche Behandlung auch für Familienmitglieder eingeführt hat, ist dieser Beschluss der Aerzte für die Reichenbacher Einwohnerschaft von ungemein bedeutung. Denn ganz abgesehen davon, daß ein Dienstabender Arzt für eine Stadt wie Reichenbach von ca. 25 000 Einwohnern zu wenig ist, ist der weitere Beschluss der doppelten Honorarzahlung im voraus gleichbedeutend damit, daß ein einfacher ärztlicher Bevölkerung in Zukunft vielfach auferstanden ist, in schweren Erkrankungsfällen einen Arzt herbeizuziehen.

Ein Wunderdoktor.

Auch in Großstädten gibt es noch Leute, die noch an die Wunderarten eines Sympathymannes glauben, der seit zehn Jahren in Chemnitz schon seinen Beruf als Wunderdoktor betreibt. Er hat ziemlichen Zulauf. Es ist der Stammwirt der "Zauber", der im Stadtteil Altendorf wohnt. Dieser stand jetzt unter der Anklage des Betriebs vor dem Schöffengericht Chemnitz. Er wurde beschuldigt, leidende Leute vorgespriegelet zu haben, daß er sie „mit Sympathie“ gefund machen könne. Das bekleidete er auch in der Verhandlung und er konnte sich zum Beweis dafür auch auf Zeugen berufen, die wirklich die Heberzeugung ausdrücken, doch 2. sie gefund gemacht haben! Dann wird wohl der Starke gebissen haben! D. S. Welcher Art war nun die Kur, die der Wunderdoktor anwandte? Er kurierte auf ein kleines und seines Städtchen Bergengärtner geheimnisvolle Zeichen. Dieses Papier mußten die Patienten verschlucken! Eine Frau, die diese Kur nicht genutzt, hatte Anzeige erstattet. Dach bemerkte noch, daß er Honorar nicht verlangt, nur freimüttige Gedanken angenommen und sich aber schuldig gemacht habe. Das Gericht erkannte ihn aber schuldig und verurteilte ihn zu 300 R. Geldstrafe. — Auflösung tut bitter not!

Krimmitschan. Unsere Parteigenossen im Stadtverordnetenkollegium hatten in der letzten Sitzung einen Antrag eingebracht, der das Stadtverordnetenkollegium veranlassen sollte, zu beschließen: „An den durch die Bauarbeiterauspeitung ruhenden städtischen Bauten sind die Arbeiten unverzüglich wieder aufzunehmen und die Bauten ihrer Vollendung zu überführen.“ Im Begegnungsfalle des bauausführenden Unternehmers sind die betreffenden Bauten durch die städtische Verwaltung ausführen zu lassen. Das Kollegium wird erachtet, umgehend in eine Veratung einzutreten, um durch geeignete Maßnahmen, Schaffung von Arbeitsgelegenheit, eine etwaige durch die Auspeitung eintretende Not, eine Schädigung der Gemeinde abzuwenden.“

Dieser im Interesse der gesamten Krimmitschauer Einwohnerchaft liegende Antrag stand in der letzten Stadtverordnetensitzung zur Veratung, wurde jedoch, wie von der reaktionären Stadtverordnetenmehrheit nicht anders zu erwarten war, bei nemalischer Abstimmung nach langer heftiger Debatte mit sieben gegen elf Stimmen abgelehnt.

Bernstadt. Die scharfe Kritik der Zustände in der Bernstädter Gemeindeverwaltung, die fürsich im Landtag durch den Landtagsabgeordneten Bürgermeister Dr. Roth-Burgstädt erfolgte, hatte jetzt zur Folge, daß drei Mitglieder des Ratsskollegiums, die Herren Riccius, Apotheker Hauff und Kaufmann Fuhrmann, erklärt haben, sie würden den Ratssitzungen so lange nicht bewohnen, bis das Unterlassungsergebnis der Kreishauptmannschaft Bauten in der Sache vorliegt.

Nach einer gestern abend im Landtag abgegebenen Erklärung des Ministers des Innern sollen sich die Bernstädter Kleinstadtbürgerschaft doch etwas anderes abgespielt haben, als vom Abgeordneten Dr. Roth behauptet wurde.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Agent der Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft Hotel Sowohl in Löbau verlor auf der Chaussee die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen einen Baum,

so er mit dem Rade so unglücklich anstieß, daß der Tod sofort eintrat. — Zwei Kinder ertranken. In Töpeln bei Döbeln sind die beiden 13 und 10 Jahre alten Mädchen des Mühlenteilenden Adolf Recke ertrunken. Die beiden Kinder gingen in Holzpantoffeln über den holzernen hölzernen Brückenaufgang, dabei scheint das jüngere Kindsperr und ins Wasser herabgestürzt zu sein. Die ältere Schwester stellte ihre Holzpantoffeln auf den Steg und sprang in den Fluss nach um das jüngere zu retten, aber beide muhten ertrunken. Die Leichen sind noch nicht gefunden. Der Fall ist um so betrüblicher, als die Eltern erst kürzlich einen 17-jährigen Sohn durch den Tod verloren haben. — In Alten Chemnitz wurde eine 21 Jahre alte Arbeiterin aus Hartlaub von einem unbekannten jungen Mann, der mit dem Begleiter des Mädchens in Streit geriet, in der vergangenen Nacht durch einen Messerstich schwer verwundet. — In Blauen explodierte beim Aufstellen eines Motorrades das Benzintank und im Nu stand das Rad in hellen Flammen. Der Kaufmann Walther aus Treuen, der nach hier gekommen war, verbrannte sich an Händen und Armen.

— In Chemnitz starb ein aus kurze Zeit unbedacht gebildeter zweijähriger Knabe aus einem Fenster der ersten Etage und fiel dabei so unglücklich auf die Spikes des vor dem Haus befindlichen elterlichen Gartenzaunes, daß er förmlich aufgeschlitzt wurde. Ein Straßenkaufland bestreite das Kind aus seiner schrecklichen Lage und brachte es möglichst zu einem in der Nähe wohnenden Arzt. Hier wurde festgestellt, daß der Kleine außer einer größeren Wunde am linken Unterarm noch einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitten hatte. — Bei Menschenwitz wurden einem Reisenden beide Beine abgezerrt. Er wollte auf den Zug springen und glitt aus so daß er unter die Räder des Zuges zu liegen kam.

Stadt-Chronik.

Von Hunden und Menschen.

Die kapitalistische Gesellschaft kann tun und lassen was sie will, immer tritt ihr zwiespältiges Wesen zutage, gleichviel ob sie nun Weltfriedenskundgebungen inszeniert oder ob sie Hundestellungen arrangiert. Ueberraschend offenbart sich der klaffende Widerspruch: daß vor Lächerlichkeit gesiegelter Augus auf der einen Seite, Elend, Entbehrung des Allernotwendigsten auf der anderen.

Wer Lust hat, soziale Betrachtungen anzustellen, findet dazu allerorten Gelegenheit, er findet sie auch inmitten der laufenden Hunde, deren Gebiss steht zwei Tage lang in den Räumen des Ausstellungspalastes halte.

Die kapitalistische Gesellschaft hat die Klassenschichtung, in der sie selbst lebt, auch auf ihre Umgebung bis herab zum Tiere übertragen. Der läppige Droschkgaul, der in Wind und Wetter an der Strasse steht, ist genau so schlimm dran wie sein Ventler, und der Zughund, der vorin Karren des Obsthändlers trotzt, lebt ebenso das elende Leben seines Herrn, Welcher Unterschied von da bis zum vollblütigen Rennpferd, das die Marmonwände des herrschaftlichen Stalles belebt, bis zum verzückten Schößchündchen, dem eine defadente Welt dame ein seidenes Ruhepolster bereitet.

Der bis zum Übermaß geistige Reichthum, der nicht mehr weiß, an wen er sich verschwenden soll, verfällt auf Ideen, die eine spätere Welt nur als krankhafte Auswüchse einer degenerierten Gesellschaft verstehen wird. Da faulenzt eine Hundekreatur auf seidenen Polstern. Zum Schlaf steht eine rosiert ausgestattete Wiege bereit. Die Herrin prüft eilige Stunden des Tages mit hundertlei Toilettegegenständen und Parfüms an ihrem überdeinigen Liebling herum. Die Beschauer drängen sich mit Ausruhen des Entzündens vor seinem Lager und studieren den Stammbaum, der bis in die sechste Generation zurück die Vorfahren des kostbaren Hundestieres aufzählt. Das ist auch ein „Hundeleben“.

Draußen laufen Tauende von Menschenmittern herum die in ihrer Not nicht wissen, wohin sie ihre neugeborenen Kinder betten sollen. 180 000 uneheliche Kinder werden jährlich allein in Deutschland geboren. Wie viele davon wissen nicht, wen sie Vater nennen sollen. Und wer zählt die Seufzer ihrer Mütter. Als Ausgestoßene, als Gescheitete machen diese Kinder auf. Aber ihre Nachkunft an der Gesellschaft ist jurchbar, die unehelich Geborenen stellen die größte Zahl der Verbrecher und Prostituierten.

Doch, braver Bürger, der du um dein heiliges Eigenum gitterst, sei ohne Sorge. Drüber zeigt man Polizeihunde, unüberbar auf den Mann dreifüllt. Wer der Schatzin der Ordnungshäuser nicht austreicht, da heißt man den Hund hinter dem Diebe her, der den Hunger zu sieben zwang. So ein Polizeihund ist ein prächtiges Geschöpf. Diszipliniert, wie es einem Königlichen Beamten geziemt, folgt er jedem Kommando. Er verfolgt den Flüchtlings über Mauern und Tächer mit der Gewandtheit eines Akrobaten. Er packt den Crivischen und springt ihm an die Kehle, wenn der Gefangene widerstand leistet. Abschneidet der Brutalität, mit der man dreifüllte Tiere auf unglückliche Menschen hetzt, kann höchstens jemand empfinden, bei dem das Gefühl des Überraschens und des Aufschreckens jedes andere Gefühl zerstreuen hat. Wie haben es herlich weit gebracht!

Deutschland hat die viertgrößte Säuglingssterblichkeit in Europa. Es wird dort mit von Rumänien, Österreich-Ungarn und Russland übertriffen. Das ist nicht gerade erstaunlich. Aber — na, dos ist wolt auf anderen Gebieten aller Welt voran. Wir haben die beste Hundezucht, und wir haben vor allem die besten Polizeihunde. — — —

Die Sanierung des Zoologischen Gartens.

Die Stadtverordneten haben auf die Vorlage des Rates über die finanzielle Unterstützung des Zoologischen Gartens in Dresden durch die Stadtgemeinde eine einmalige Unterstützung von 15 000 M. bewilligt, vor der Entscheidung über Bewilligung weiterer Mittel aber verlangt, daß der Aktivenverein Zoologischen Gartens bis zum 1. Februar 1910 unter Mitwirkung des Rates einen Sanierungsplan aufstelle. Gleichzeitig wurde der Rat erachtet, bei der Leitung des Zoologischen Gartens für eine wesentliche Erleichterung des Betriebes billiger Eintrittsarten einzutreten. Der Rat ist diesem Beschluss beigetreten und hat als Kommissar des Rates, der zu jeder Vorstands- und Aufsichtsratssitzung zuzugehen ist, Gladisrat Dr. Krumblegel bestellt. Dieser hat eingehende Vorschläge über die Neorganisation des Zoologischen Gartens erstattet, die vom Rate angenommen wurden. Der Rat genehmigte die Wahl des Herren Dr. Brandes, Direktor des Zoologischen Gartens in Halle, als Direktor des Zoologischen Gartens in

Dresden. Der Stadtgärtnerdirektor wird bis auf weiteres mit der Planung und Überwachung des gärtnerischen Anlagen und Arbeiten im Einvernehmen mit der Direktion beauftragt. Das Hochbauamt und Tiefbauamt werden beauftragt, bis auf weiteres die Verwaltung des Zoologischen Gartens bei tief- und hochbaulichen Arbeiten zu betreuen, die nötigen Planungen und Ansätze zu liefern. Aus besondere wird das Hochbauamt die Neubereitung bestehender Gebäude und die Errichtung neuer Baulichkeiten im Einvernehmen mit der Verwaltung überwachen. Die Erledigung des Auftrags der Stadtoberordneten über wesentliche Erleichterung des Betriebs alliger Eintrittskarten, überhaupt die Neuregelung der Eintrittspreise soll bis Ende 1910 ausgeschoben werden, damit der neue Direktor selbst die Vorschläge machen kann. Der städtische Beitrag wird für die nächsten fünf Jahre von 15 000 auf 35 000 M. erhöht; die städtische Sparkasse wird ihre Hypothek von rund 300 000 M. bis zum Höchstbetrag von 600 000 M. erhöhen, wobei die Stadtgemeinde die Haftung für Zinsen und Zinsen übernimmt. Die angemessene Verwendung des Beitrags und des Hypothekendarlehns wird durch eingehende Kontrollbestimmungen gesichert. Weiter ist durch einen Auftrag von der Budgetschrift: Dresden eine Summe von 190 000 M. gezeichnet worden, die jährlich mit 3 Prozent verzinst und mit 1 Prozent getilgt wird. Die Stadtgemeinde übernimmt den Darlehnszeichner gegenüber die Haftung für Verzinsung und Tilgung der Darlehenforderungen bis zu einem Höchstbetrag von 200 000 M.

Gewerbeamt.

hochbaulichen Arbeiten zu beraten, die nötigen Planungen und Anschläge zu liefern. Insbesondere wird das Hochbauamt die Neuborreitung bestehender Gebäude und die Errichtung neuer Baulichkeiten im Einvernehmen mit der Verwaltung überwachen. Die Erledigung des Antrags der Stadtoberordneten über wesentliche Erleichterung des Beitrags des städtischen Eintrittsdartrten, überhaupt die Neuregelung der Eintrittspreise soll bis Ende 1910 ausgeschoben werden, damit der neue Direktor selbst die Vorschläge machen kann. Der städtische Beitrag wird für die nächsten fünf Jahre von 15 000 auf 35 000 M. erhöht; die städtische Sparklasse wird ihre Hypothek von rund 300 000 M. bis zum Höchstbetrag von 600 000 M. erhöhen, wobei die Stadtgemeinde die Haftung für Stamm und Zinsen übernimmt. Die angemessene Verwendung des Beitrags und des Hypothekendartrts wird durch eingehende Kontrollbestimmungen gesichert. Weiter ist durch einen Auftrag des Budgetschofs: Dresdens eine Summe von 190 000 M. gezeichnet worden, die jährlich mit 3 Prozent verzinst und mit 1 Prozent getilgt wird. Die Stadtgemeinde übernimmt den Darlehnszeichner gegenüber die Haftung für

Rechtsanwaltskosten am 2. April

Nach Verordnungen des Ministeriums des Innern werden Fragebogen für die diesjährige Arbeiterzählung bis zum Mittwoch den 27. April durch städtische Beamte den bei der Zählung in Betracht kommenden Gewerbeunternehmen zugesellt werden. Bei der Arbeiterzählung sind zu betrücksichtigen: Gewerbliche Betriebe, in denen in der Regel mindestens 10 Arbeiter beschäftigt werden, mit Ausnahme der in der Gewerbeordnung § 153 Absatz 1 unter 1 bis 3 bezeichneten, der Post- und Schienewirtschaften und des Verkehrsgewerbes, Ziegeleien und über Tage betriebene Brüche und Gruben, wenn darin in der Regel mindestens 5 Arbeiter beschäftigt werden, Hüttenwerke, Zimmereiwerke, andere Bauhöfe, Werkstätten und Werkstätten der Tabakindustrie, auch wenn in ihnen in der Regel weniger als 10 Arbeiter beschäftigt werden. Werkstätten, in denen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Elektrizität usw.) bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen. Werkstätten, auf die gemäß § 154 Absatz 4 der Gewerbeordnung durch Kaiserliche Verordnung die Bestimmungen der §§ 135 bis 139b der Gewerbeordnung ausgedehnt worden sind. Anlagen, für die der Bundesrat gemäß § 120e der Gewerbeordnung besondere Vorschriften erlassen hat. — Jeder Betrieb ist nur einmal aufzuführen, wenn er auch an sich unter mehrere Abteilungen fällt. Werden mehrere, an sich selbständige Gewerbebetriebe von demselben Unternehmer auf nicht im Zusammenhange stehenden Grundstücken ausgeübt, so ist für jeden Betrieb ein besonderer Fragebogen auszufüllen. Nicht aufzunehmen sind die Werkstätten, die zwar unter § 120a der Gewerbeordnung fallen, aber in keine der genannten Abteilungen gehören. Die Fragebogen sind von dem Arbeitgeber nach dem Stande vom 2. Mai ergänztig auszufüllen.

Die Wein gemacht wird. Mit den Geheimnissen der Weinsfabrikation befaßt sich wieder eine Reihe von gerichtlichen Urteilen, die jetzt in amtlicher Sammlung vorliegt. Schon die Namen der Sprüngel der erkennenden Gerichte zeigen, daß in den Bezirken, wo Wein wächst, er auch fabriziert oder gebrannt wird, wie der sachmännisch "beschönigende" Ausdruck lautet. Die 36 Urteile stammen sämtlich vom Landgericht Landau. Fast immer ist Blasser zugesetzt worden. Da das erzeugte Gemisch aber dem Wein denn doch zu unähnlich wirkt, so werden allerlei andere Stoffe zugesetzt: Milchsäure,

Aus der Umgebung.

Löschwitz. Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Saale des Rathauses öffentliche Gemeinderatssitzung statt. In Anbetracht der reichhaltigen und interessanten Tagesordnung wäre eine besserer Besuch als bisher am Platze. Die Tagesordnung ist öffentlich angekündigt.

Radebeul. Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im Sitzungsraum des Rathauses öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

Schulz. Seinen Verlebungen erlegen ist der auf dem hiesigen Bahnhofe am 15. April verunglückte Straßenarbeiter Groher aus Voridendorf.

Nippien. An Stelle des gestrigen d. J. von hier geschiedenen Herrn Oberlehrers Scheiner hat der hiesige Schulvorstand Herrn Lehrer Haberecht in Buckersdorf bei Rossen als ersten Lehrer an unserer Schule einstimmig gewählt. Da Herr Haberecht mit Beginn des neuen Schuljahres sein Amt hier noch nicht antreten konnte, wird die Stelle auf Zeit durch

Der Verband sächsischer Konsumvereine hält am 29. und 30. Mai seinen 42. Verbandstag im Hotel Lindenhof in Zittau ab. Die Tagesordnung enthält außer den rein geschäftlichen Gegenständen u. a. Referate über: Die Stellung der Konsumgenossenschaften zu den Erzeugnissen der Heimarbeit, Hand- und Strafanstalten; Die Anerkennung der Gewerkschaft und deren Tarife; Die Stellungnahme zu Neugründungen industrieller Arbeitsgenossenschaften; Die Einrichtung der Schiedsgerichte; Internationaler Genossenschaftstag in Hamburg.

Das Schillerdenkmal soll nach einem Beschluss des Rates einen Platz in den gärtnerischen Anlagen vor dem Café vollender an der Hauptstraße erhalten. Man will den Platz auf Kosten der Stadtgemeinde bereitstellen und ihn sowie das Denkmal nach Übernahme erhalten.

Vermischte Nachrichten. Ballon Graf Zeppelin des Sachsischen Vereins für Luftschiffahrt, der Sonnabend abend nach Reick aufstieg, ist Sonntag nachmittag zu Wawerwitz bei Bischleben-Werder im Westpreußen glatt gelandet. Führer war Herr Hofrat v. Hünig aus Berlin-Halensee. Ballon Hendon I., der Sonntag früh unter Führung des Herrn Justizrat Leichelt-Meissen in Weißig aufstieg, ist am Abend des selben Tages bei Hammerstein in Westpreußen gelandet. — Bei einem Spaziergang verstorben ist an der Elbe bei Antens ein in der Sotenhauerstraße wohnhafter Rentenempfänger V. Der etwa 5 Jahre alte Mann war von einem tödlichen Herzschlag befreit worden. — Der Rat benennt die Straßen 1 und 32 Vorstadt Strehlen Dennewitzstraße und Großbeerenstraße zur Erinnerung an diese Schlachten und die Straße 31 Gruse.

Schöfenericht

Die Unterschätzungen entstehen. sagte eine Zeile, die gegen den Handelsmann August Franz Berloz. „Der war ja außer sich die Deutsche Zuckzentrale Hanau und seine Firma weder Gehalt noch Trocken noch Wasser aufzuwandt. Die Firma hatte sich seine Zukunft so gesetzt, dass er die Sache zu 30 % einzufäuste und an die Firma heran gab. Zum Einkaufspreis gab ihm die Firma das Geld mit, und noch sind nun 1500 M. Defizit entstanden. Die Preise waren wegen des raschen Anstiegs der Rohstoffe, die Konkurrenz leidet unter der Sache für 42 %. und meist vor der Miete weg, und er nutzt seiner gebundenen Markeoute abgieren, hatte aber noch das Recht, die gesamten Weiselosten aus seiner Tochter zu erhalten, d.h. ein, dass es so nicht weitergehen könnte. Er ging bestimmt zu spekulieren und zahlte höhere Preise mit in der Erwartung, eine Firma werde vernünftigerweise dem Kürre begreifen. Das ist aber nicht der Fall, sondern sie sagten ihm: „Entschieden müssen wir uns auf das Ausland, wo durch diese Spekulationen kann ein Defizit entstanden, so vergrößerte es sich noch dadurch, dass W. in seinem Verhandlungsbereich nur Geld verwendete. Früher habe ich mich berechtigt, von den Geldern der Firma vorsichtigweise mitzubringen, am 31. Dezember 1900 musste er aber einen Vertrag unterschreiben, wonach alle vorgenommenen Verträge Gegenstand der Abrechnung seien. Die geohrte halte des Defizits entstand nach dem Vertrag. Nach dem Vertrag entstand noch ein Rechtklage von 1500 M. das Gericht erkennt mit Rücksicht auf die schulmische Lage des Angeklagten und darauf, dass ihm die Firma ohne Grundmaut geschafft hat, „nur“ auf eine Geschäftsmisstrafe von 2 Prozenten

PHILIPPE BOUAF

Eigenartiges Liebeswerden. Der Gehirte Starke von der Kompanie des 13. Jäger Bataillons befand sich aus Ulm in Schandau und hatte ein Tanzlokal der dortigen Umnutzung aufsuchen auf dem Rückwege nach 11 Uhr nachts, traf er auf eine kleine Schönheit, bestehend aus einer 18jährigen Schandauer Schneiderschänke und deren Tante nebst ihrem Bräutigam. Starke trug den kleinen Begleiter an und blieb mit ihm etwas zurück. Als er nun zu lösen und an den Busen zu fassen versuchte, ließ sich das Mädchen zur Wehr. Der Soldat hatte ihm bereits die Hände zwischen, ließ aber dann von ihm ab und verlegte ihm einen Klügeln in's Gesicht. Infolge dieser Roheit blutete die geschlagene aus dem Mund, hatte eine Verlegung unter dem Auge und war 14 Tage krank. Da der Verhandlungsgesetz so steht, daß er das Mädchen geschlagen habe, weil es ihn erschreckt habe, gab er zu, gefangen zu haben. „Lassen Sie mich endlich in Ruhe, Sie Affe!“ Unter Auflage einer Entschuldigung unzüchtiger Handlungen an einer Frauensperson und Verwendung von Gewalt und Körperverletzung. Auf Grund der Strafaufnahme ließ das Gericht den ersten, schwersten Teil der Strafe fallen und wies wegen Körperverletzung 6 Wochen Gefängnis aus.

Grausige Geheimnisse des Wurstkessels. Vor der Regenzeit
rostammer hatte sich der Weizemeister Gottschall von Hennig wegen
weiterer Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten.
Dann man von solchen Zuständen hört, möchte man wirklich auf
Achtung vor dem Angelocat verzichten. Wie von Zeugen nachgewiesen wurde,
wurde Angelocat seit dem Jahre 1903 fortwährend eitrige Fleischstücke
in den Wurst verarbeitet. Um den Fleischbeschauer zu täuschen, stach
Gottschall von vollständig tuberkulösen Tieren die eitrigen Stellen weg
und beschmierte sie mit frischem Blut. Die Gedärme der Rinder
wurden verwurstet. Nicht einmal ein eigenes Wurstseel war
verfügbar. Das Auslochen der Fleischteile wurde im Stock
wo auch das Schweinefutter gesotten wurde, und der nicht ent-
fernte von der schmutzigen Waschtröhre gereinigt wurde, vorgenommen.
Vouer oh einmal bei dem Angelocat ein Rostfleisch und ver-
eine Sehne für den Hund auf den Boden, sofort hob sie der Weiz-
meister um sie noch zum Verwursteln zu verwenden. Eine solche in die
erlegangene Runge wurde zu Frankfurter Leberwürstchen demen-
tiert. Jeingenauslage gestaltete sich für den Angelocat geradezu an-
schreckend. Der Sachverständige Dr. Rückinger ist der Ansicht daß nicht
mal das Fleisch ganz schwach tuberkulöser Tiere verarbeitet werden
sollte und gesundheitsschädigend sei. Die Handlung Gottschalls ist
hier gewissenlos und könnte nicht hoch genug beurteilt werden. Er
hatte Anwalt beantragt 2 Monate 15 Tage Gefängnis und 300 Mark
Feste. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 300 Mark
Feste eventuell weitere 15 Tage Gefängnis.

Parteianangelegenheiten.

Reichstagwahlkarte.

In einer Kreisversammlung des 9. sächsischen Reichsingenieur-Vereins in Freiberg wurde am Sonntag Genosse Wendel-Zettl. a. M. einstimmig als Kandidat aufgestellt.

Ziel der Gemeindewahl in Kriegsheim

Seit der Gemeindewahl in Weichheim
welt unser Genosse v. Tungen 595 Stimmen, dem Genes-
terrot fehlen an der absoluten Majorität nur 3 Stimmen. Er
ist in die Stichwahl mit einem bürgerlichen Kandidaten, Ulrich
Klemm, gewählt worden, betrug seit der letzten Wahl 265, während die
Schwarzpartei nur 25 Stimmen zugewonnen hat, trotzdem als
einzigen Leute, wie Eisenbahner, Postbeamte u. s. w. in letz-
teren noch an die Wahlurne geschleudert wurden.

Das größere Zeltlager.

Einen Siegesbericht nennt Genosse Vanderwende im Gelehrten Halbjahresbericht der großen Arbeitergenossenschaft. Bei rund 25 000 Mitgliedern wurde von Juli bis Dezember 1900 ein Umsatz von 3 068 000 Fr. und ein Nettogehalt von 1000 Fr. erzielt; auf das Jahr rund 5 000 000 Fr. Umsatz und 1000 Fr. Brüderigung. An der Spitze des Unternehmens steht die Zuliefererei, die in sechs Monaten 5 068 000 Raib Proz. hergestellt haben wurden über 140 000 Sach verlaufen. Der Umsatz im Auslandsgeschäft betrug nahezu eine halbe Million Fr., mehr als eine Million der des Spezereihandels. Dazu eine Schlächterei. Ja,

men sind 27 Verkaufsstellen vorhanden. Eine besondere Bedeutung, weit hinausgehend über den sozialen Verhältnisse nicht außerordentlichen Geschäftsbetrieb — liegt der Leipziger Konsumverein innerhalb einer nicht ganz so großen Bevölkerung noch zu das vierfache um —, gewinnt der Verein durch seine Stellung zur Arbeiterbewegung. Es ist der wichtigste Mittelpunkt der gesamten Arbeiterbewegung Beußfeld und vorort. Stellt er ihm doch in seinen jetzt 8 Vollbüros, in demnächst noch zwei hinzukommen, die Versammlungsräume und Sitzungszimmer unentgeltlich zur Verfügung. Für etliche Mitglieder wurden an Brod und Heilmitteln in dem kalten Jahre 1895000 und für Propaganda-, Erziehungs- und Studienzeitschriften über 27500 M. verausgabt. Doch auch diese Zahl, fast doppelter als die vorherige, gibt nur eine sehr unvollkommene Idee dessen, was das Volkshaus für die sozialistische Bewegung leistet. Man vergleiche, daß das Personal einen Teil seiner Zeit und fällt seinen Vorschriften widmet; daß der Halbjahresbericht zugleich eine soziale Abhandlung darstellt; daß das Volkshaus den größten Teil seiner Räume der arbeiterkundlichen und politischen Bewegung der

Dann ihm beachten die Arbeiter ihr Brot billiger und verhindern Christenantheit zu erhöhen. 25 000 Familien sind gegen Wehrdienst geschützt. Alle Arbeitergruppen haben ihre Heim. Und wenn die genossenschaftliche Organisation ihr die Mittel zur Durchführung ihrer politischen Aktion.

Gerichtszeitung

Quasibosch

Wo bleibt der Vater? Ein 16jähriges Mädchen aus Weinböhla entwendete auf dem Jahrmarkt in Dresden Kleingefäße und zerstörte die Anlagenwand. Der Vater hat aus erster und zweiter Ehe 6 Kinder. Alle haben sich gut entwickelt, nur das Mädchen ist etwas aus der Art geschlagen. Tat zu der Verhandlung hinzugezogene Schuldirektor berichtet gerade nichts Günstiges von dem Mädchen, doch bei der Schulentlassung habe es gleich im Schulgebäude das Lernbuch zerrissen. Der Vater gab ihm an, daß die Mutter bei den schwangeren Jahren stets Krampfanfälle hatte, die aber gerade bei diesem Kind wegblesiend. Das Kind sei daher wahrscheinlich erblich betroffen. Das Mädchen befindet sich jetzt in einer Agentenfamilie und es soll das Cabaret ausbilden will. Von dieser Ansicht hatte der Vater bis dato keine Ahnung, und es wird jetzt natürlich nichts daraus, denn der Vater gibt seine Einwilligung nicht dazu. Das Bericht ist ungeachtet dessen, daß das pathologische Moment hier mit einspielen könnte, der Überzeugung, daß die Strafbarkeits einsicht vorhanden sei, und verurteilt das Kind zu 5 Tagen Gefängnis.

Deutscher Kongress der Gewerkschaften Deutschlands

Berlin, 25. April 1910.

Am Gewerkschaftshaus zu Berlin trat heute unter ganz reichlicher Beteiligung ein außerordentlicher Gewerkschaftskongress zum Protest gegen die Reichsversicherungsordnung auf. Kurz nach 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende des General-

Reichstagsabgeordneten Legien

Rede mit folgender Ansprache: Nicht zur Beratung gesetzlich organisatorischer Fragen, sondern um eine unmittelbare Ausübung der Rechte auszuüben, sind wir zusammengekommen. Die Reichsversicherungsordnung ist für alle Gewerkschaften, deren beste Kräfte in den gewerkschaftlichen Unternehmen vertrittet sind, von so einschneidendem Bedeutung und notwendig erischen, dass einem allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongress Stellung zu ihr zu nehmen. Wir haben uns nicht um diesen Kongress eingebauten, sondern wir haben auch die Weise auf die Vorlage eingehalten geachtet. Sie allein nach dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung der Zukunft nur ein Objekt der Versicherung sein soll, das Abstimmungsrecht ihm genommen, sein Abstimmungsrecht weiter eingegeben werden soll. Die Generalkommission hat in Gemeinschaft mit dem Vorstand eine Kommission im Personen-Arbeitskreis mit langjährigen praktischen Erfahrungen auf dem Versicherungsgebiet einzurichten, die während der Tagung die Reichstagskommision inigt, ebenfalls arbeitet, Ausgangskommision. Bevor den sozialdemokratischen Vertretern in ihre Anträge zu den einzelnen Paragraphen der Reichsversicherungsordnung unterbreiten und das Material zur Beratung lass, das zu ihrer Begründung erforderlich ist. Weiter am Freitag und Sonnabend der vorigen Woche eine Sitzung des Arbeitskreises und Vertreter der Versicherungen im Unternehmertum und in den Ausläufen der Landesversicherungen zusammengetragen, also wiederum Personen, die weitgehende Erfahrungen in allen Fragen der Arbeiterversicherung haben, konzentriert hat die allgemeinen Grundzüge, welche seitens der Kommision aufgestellt worden sind, mit einigen unvollständigen Akzeptanz. Wir vertragen nicht also nur demonstrativ zu nehmen, sondern wir wollen auch unmittelbar praktisch an der Gestaltung der Reichsversicherungsordnung mitarbeiten. Sicherlich wollen wir auf diesem Gewerkschaftskongress, der den organisierten Arbeiter zum Ausdruck bringen. Da es nicht um eine Parteifrage handelt, die vom politischen Konservativen Standpunkt des Arbeiters berührt, hätte es die Generalkommission für praktisch gehalten, wenn nicht nur die Gewerkschaften an der Tagung teilgenommen hätten, sondern ein allgemeiner Kongress aller Arbeiter- und Gewerkschaften Deutschlands abgehalten worden wäre. Dagegen haben wir bei den Zentralstellen der christlichen Kirche und der polnischen Gewerkschaften angefragt, ob sie bereit seien, mit uns zusammen einen Kongress einzubauen. Die christlichen und katholischen Gewerkschaften haben jedoch abgelehnt, weil sie sich verpflichtet hätten, mit der Gesellschaft für soziale Sicherheit eine gemeinsame Stellung zur Reichsversicherungsordnung zu nehmen. Gewerkschaften halten es also für angemessener, mit ehemaligen Beamten und Professoren als mit ihren Altersgenossen zusammen. Das kann und nur recht sein, dokumentieren diese Organisationen auf diesem Kongress alle Arbeiter- und Gewerkschaften Deutschlands abgehalten werden.

Hierfür ist es wichtig, dass die Gewerkschaften, die vom politischen Konservativen Standpunkt des Arbeiters berührt, hätte es die Generalkommission für praktisch gehalten, wenn nicht nur die Gewerkschaften an der Tagung teilgenommen hätten, sondern ein allgemeiner Kongress aller Arbeiter- und Gewerkschaften Deutschlands abgehalten werden. Dagegen haben wir bei den Zentralstellen der christlichen Kirche und der polnischen Gewerkschaften angefragt, ob sie bereit seien, mit uns zusammen einen Kongress einzubauen. Die christlichen und katholischen Gewerkschaften haben jedoch abgelehnt, weil sie sich verpflichtet hätten, mit der Gesellschaft für soziale Sicherheit eine gemeinsame Stellung zur Reichsversicherungsordnung zu nehmen. Gewerkschaften halten es also für angemessener, mit ehemaligen Beamten und Professoren als mit ihren Altersgenossen zusammen. Das kann und nur recht sein, dokumentieren diese Organisationen auf diesem Kongress alle Arbeiter- und Gewerkschaften Deutschlands abgehalten werden.

Die Gewerkschaften sind und dürfen nur proletarisch, und bei einer solchen Angelegenheit, wo das Proletariat in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen. Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Eine andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

Im Jahre 1900 haben sie es abgelehnt, mit uns gemeinsam das Befreiung über die Versicherungsvereinigung zu nehmen, eine, die mit gleicher Stärke, wenn auch in anderer Weise, die ganze Arbeiterschaft berührte. Wir brauchen und möchten wiederholten Abschaffungen nicht zu fürchten. Unsere Motivation ist ja schließlich für unsere Zwecke ganz häufig aus-

(Heiterkeit und Zustimmung).

Ein andere Frage war die, ob wir die Reichsbehörden einladen. Wir haben davon abgesehen, zunächst aus dem Grunde,

da Reichsamt des Innern immer und immer wieder die Meinungen der Unternehmertum vertrittet, dagegen die Einladung staatlicher Organisationen mit der Begründung abgelehnt, dass diesmal in seiner Gesamtheit berührt wird, hätten auch Gewerkschaften einen proletarischen Charakter tragen müssen, wenn sie die Gewerkschaften ihren Hauptziel darin führen, die Arbeiter- und Gewerkschaften ihrer Partei anzuhören. Indem sie es ablehnten, mit Altersgenossen gemeinsam zu siedeln und zu beraten, haben sie gezeigt, welche Nebenzwecke ihre Vereinigungen verfolgen.

und die Gewerbe- und klimatischen Krankheiten zu entschädigen. Die Träger der Unfallversicherung haben vom Tage des Unfalls an einzutreten. Die Rechte hat in voller Höhe den dem Verletzten, seinem Angehörigen oder hinterbliebenen erwachsenen Schaden zu erheben. Sie ist unter voller Anrechnung des wirtschaftlichen Arbeitsjahres verdienstes unter Einhaltung einer Kindesrente zu berechnen. Den Versicherungen ist sowohl bei Erfolg wie bei der Durchführung der zu erweiterten Unfallversicherung bei der Errichtung des Unfallvertrages und bei der Rentenversicherung entscheidende Beteiligung durch gewählte Vertreter aus ihren Reihen einzuräumen. Entscheide wendet sich der Kongress gegen alle Vorschläge, die eine Verschlechterung der bisherigen Verhältnisse bedeuten."

Zur Begründung führt der Referent aus: Die Unfallversicherung beruht auf der Idee, der Produktion die Kosten aufzuzeigen, die aus der verhindrungsfähigen Tätigkeit in der Produktion entstehen. Man habe sich endgültig freigemacht von der Idee, den einzelnen Arbeitgeber oder Arbeiter für den Unfall haftbar zu machen. Deshalb sollte man auch endlich alle Produktionsfähigkeiten voll unfallversichert sein. Der Entwurf halte aber weiter an Abgrenzungen fest, die zu aerodynamischen Reaktionen im einzelnen führen. Auch die Gewerbevereinigungen seien noch immer nur zum kleinen Teile als Unfall anerkannt. Ein schwerer Schaden sei das Nichteingreifen der Vertragsgenossenschaften in den ersten 13 Wochen nach dem Unfall, für die Unfallversicherungsordnungen geben die Vertragsgenossenschaften erst 1 Proz. ihrer Einnahmen aus. Hier müsse durch Beteiligung der Arbeitnehmer die wichtigste Aufgabe der Unfallversicherung viel energetischer angegangen werden. Im ganzen steht der Entwurf die Sicherung der Vertragsgenossenschaften gegenüber dem Verletzten so, dass er ihnen gegenüber als hilflos und gegenüberlos ist. Noch vor dem ursprünglichen Entwurf sei die Regierung vor dem Widerstand des Schatzmachers zurückgewichen. So zeige das Unfallgesetz seine Spur einer ethischen willkürlichen Sozialreform, die die Arbeiter verlangen können, die Leben und Gesundheit im Dienste des wirtschaftlichen Lebens aufs Spiel setzen.

Im Anschluss hieran referierte Paul Müller-Hamburg über:

Seminarversicherung.

Im Namen von 75 000 verfehlten Arbeitern der seemannischen Versicherung erläutert er die Vorlage für gänzlich unannehmbar, ja für kaum diskutabel. Die ganze Vorlage stelle eine Reform nach rückwärts dar und sei matt wie Limoneade. Die "gottgewollten Abhängigkeiten" des preußischen Ministerpräsidenten hätten sich in dieser Vorlage zur Rücksichtnahme und Duldschaft ausgewachsen. Kein Wunder, dass die Reeder vollständig mit der Vorlage einverstanden seien. Der Kölner habe in einer Rede in Breslau gesagt, dass die deutschen Arbeiter die ins höchste Alter verloren seien. Durch den Entwurf werden sie aber bis ins höchste Alter verloren. (Lebh. Befall.) Zur Reform der Arbeiterversicherung sei kein Diktator sondern nur ein furchtloser Mann notwendig, der die Mute des Schatzmachers nicht fürchtet. Rednet sich dann im einzelnen an den Versicherungsbestimmungen für die seemannische Versicherung, an ihrer Ausschließung von der obligatorischen Krankenversicherung und ihrer Stellung in der Unfallversicherung entscheidende Kritik. Noch immer geht in Deutschland eine Menge feuerfester Schiffe hinaus und nur eine weitgedehnte Beteiligung der Arbeiter an der Kontrolle der Unfallversicherungsordnungen werde Leben und Gesundheit der deutschen Seemannen besser schützen. (Lebh. Befall.)

Als letzter Referent sprach Landtagsabgeordneter Altmann-Wünchendorf über:

Invalidenversicherung.

Er begründete folgende Resolution:

Auf dem Gebiete der Invalidenversicherung lässt der Entwurf der Reichsversicherungsordnung jeden ernsthafte Fortschritt vermissen. Soll die Invalidenversicherung den Anforderungen der minderbemittelten Volksschichten entsprechen, so ist mindestens zu fordern:

1. Erweiterung des Kreises der versicherungspflichtigen Personen, insbesondere Ausdehnung der Versicherung auf den Klein- und Handgewerbetreibenden.
2. Gleichzeitige Steigerung der Rentenfeste. Vermehrung der Zahl der Beitragsklassen unter Anrechnung des vollen Jahresarbeitsvertrages.
3. Anerkennung der Invalidität, wenn der Versicherte in seinem Berufe nicht mehr die Hälfte des Lohnes eines gleichartigen Vollarbeiters zu erwerben vermag; Gewährung der Altersrente bei Vollendung des 65. Lebensjahrs; Erleichterung der Aufrechterhaltung der Unwirtschaftlichkeit. Wegen unzureichender Beitragsleistung der Arbeitnehmer dürfen die Renten nicht verfangen werden.
4. Gleichzeitiger Anspruch der Versicherten und ihrer Angehörigen auf rechtzeitige Einleitung eines Heilsberthafts bei drohender Invalidität; ausreichende Fürsorge für die Angehörigen während des Heilsberthafts für einen Versicherten.
5. Einführung größerer Anteilnahme der Versicherten an der Verwaltung; Einschränkung des Einflusses der Bürokratie.

Der Kongress protestiert entschieden gegen das Vorstehende, die Arbeitangestellten durch eine Sonderversicherung aus dem Rahmen der allgemeinen Versicherung auszuschließen.

Der Referent führt u. a. aus: Bei den letzten Reichstagswahlen habe die Nationalsozialistische Partei deutsche Volks bezogen. Unaufrechtsichtigkeit und Unrechtfertigkeit habe gezeigt und das deutsche Volk von seinen wahren Interessen abgelenkt. 620 Deutsche seien seit der deutschen Besiegung in die Kolonien eingewandert, während englischen das deutsche Volk um 17 Millionen Köpfe gewachsen sei. Das zeigt deutlich genug, wo Deutschlands wahres Interesse liege. Der insame Ausraubung des Volkes durch die neuen 500 Millionen Steuern soll jetzt nicht einmal eine Verbesserung der Sozialgesetze folgen. Die Invalidenversicherung sei lediglich die Krönung der deutschen Sozialpolitik, sondern nur eine verdiente Armenpflege. Das Hauptbestreben der Regierung gehe jetzt darin, die Zahl der Invalidenrenten herabzubringen. Die deutsche Invalidenversicherung werde bald hinter den Englands und Frankreich zurückbleiben. Die Hauptvoraussetzung sei, dass wenn die Reichsversicherungsordnung einmal angenommen sei, sie 15 bis 20 Jahre unverändert bestehen bleibe. Deshalb müssten jetzt alle Mittel zur Ausklärung und Aufklärung der Arbeiter angewendet werden, um den Aufstieg der deutschen Arbeiterschlacht, für den die Gewerbeverbände die größten Opfer gebracht hätten, nicht verschleiern zu lassen. (Lebh. Befall.)

Zu dem Thema Krankenversicherung ist ein wichtiger Antrag eingegangen, der von den Vorstehenden fast allen Gewerbeverbänden, u. a. von Döbeln, Böh. Böhmenburg, Schles., Hessen und Schleswig unterzeichnet ist und verlangt, dass für den Fall, dass die in dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung vorgesehene Abschaffung der Beiträge und Bereitstellung für die Krankenversicherung bestellt werden sollte, sich alle der Generalversammlungen angehörenden Gewerbeverbände versöhnen, den gewerkschaftlichen Beitrag um denjenigen Betrag zu erhöhen, den die Arbeiter infolge der geminderten Beitragszahlung zur Krankenversicherung ersparen. Die so gewonnenen Mittel, die über 50 Millionen Mark betragen dürften, sollen vor allem zum Kampf gegen die Mitglieder des Zentralverbandes Deutscher Industrieller verwendet werden, der hauptsächlich die Entrichtung der Arbeiter in den Krankenanstalten propagiert hat.

Am Dienstag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Hausier und Ignoranten

und die Industriellen-Schirmacher. In einem Eingefühl, das an die ganze bürgerliche Freiheit verbindet, beschäftigt sich die "Bekämpfung der bürgerlichen Industriellen" mit der Tatsache, dass die Streitunterstützung zur Sicherung gegen einen Streitkampf und Vertrag zumal an Unorganisierte, als Vorleben gegeben wird. In dem Kampf in der Pionierfortifikation Börne in Löbau ist das gleichfalls geschieden und besiegt, die zum Arbeitswilligen geworden sind, natürlich zur Rückzahlung des Vorlebens aufgelöst worden, und zwar vom Generalfeldmarschall König, dem Kassierer des Holz-arbeiterverbandes in Berlin.

Dieses sehr einfache und selbstverständliche Verfahren, das zum Selbstschutz der Gewerbeverbände gegen unlautere Elemente, die erst in den Kampf eintreten, eine

Menge Geld aus den Taschen ziehen, um dann ihren Brüdern in den Rücken zu fallen, unbedingt geboten ist, auch zum dazu herhalten, in dem Eingefühl allerseit lachliche und verleumderische Behauptungen aufzuheben. Es wird behauptet, die Unorganisierten seien in den Streit unter Versprechen der Unterstützung gelöst worden. König sei ein ganz unbekannter Mann. Es wird vom rechten Verdienst der Streitunterstützung durch Streitpoststellen, Mitarbeit bei der Streitförderung geredet und ähnliches meinte. Mit einem Bole geben die Unternehmer zu – der zweitbeste ist ihnen bekannt, das Mittel –, das das Streitpoststellen und Streitkämpfen eine reelle Arbeit sei, während sonst die Tätigkeit von ihnen nicht genau in Grund und Boden verdammt und verächtigt werden kann.

Und dann, sichern sich die Unternehmer nicht gegen Worlddruck ihrer Kollegen durch hohe Konventionalstrafen, Wechsel usw.? Das können Arbeitnehmer natürlich nicht. Da bleibt eben als einzige Möglichkeit das vom Holzarbeiterverband angewandte Verfahren. Man sieht also die Absicht allzu deutlich. Unter dem Jadenscheinigen Übergangsstaat geht das Weltgericht des Schatzmachers, die gemeinsame Macht unter den Arbeitern sien möchten, allzu auffällig her. Man spart sich also die Mühe.

Vokales.

Die Kreisfeste und die Maibaum.

Die Kreisfeste und die Maibaum. Die Kreisfesteorganisation für Dresden und Umgebung und den Plauenschen Grund hat in ihrer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 21. April beschlossen, in diesem Jahre am Sonntag den 1. Mai die Arbeit in den bewilligten Betrieben mittags 12 Uhr zu beenden und sich von 12–1 Uhr zu einer Maibaumfeier im Verteidigungslosal, Kreisberger Platz 11 einzufinden, um dann die Festzug mitzumachen. Niemand forderte daher am 1. Mai in dem Verteidigungslosal und Kreisfeste Befreiung.

Am Donnerstag den 28. April findet im Verteidigungslosal, Kreisberger Platz 11, eine öffentliche Versammlung statt, die sich mit dieser Feier beschäftigen wird. Am Mittwoch den 27. April wird sich in Döbeln im Aug zum grünen Anstrich eine Versammlung für den Plauenschen Grund ebenfalls damit beschäftigen.

Neues aus aller Welt.

Die Katastrophe des S. II.

Eine ähnliche Katastrophe wie die von Schierdingen am 5. August 1905 hat das Zeppelin-Luftschiff S. II erlitten. Bei Weilburg, etwa 18 Kilometer nordöstlich von Limburg, vollständig zerstört worden. Über die Katastrophe liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Limburg, 25. April, 1 Uhr 45 Minuten. Das Luftschiff S. II hat sich heute mittag um 12 Uhr 30 Minuten, nachdem es im Laufe des Vormittags eine neue Gasfüllung erhalten hatte, unerwartet von der Verankerung losgerissen und flog in nordöstlicher Richtung davon. Es ging um 1 Uhr 30 Minuten bei Weilburg nieder und ist vollständig zerstört.

Limburg, 25. April, 3 Uhr 10 Minuten. S. II ist bei der kleinen Sommerfrische Gunterbau niedergegangen und hängt an einem Felsen bei dem Eisenbahntunnel. Durch die Gewalt wurden die hantenden Soldaten beiseite geschleudert und mehrere von ihnen verletzt.

Limburg, 25. April. Von militärischer Seite wird über den Unfall folgendes mitgeteilt: Um 1 Uhr 15 Uhr ist S. II infolge der heftigen Poe von der Verankerung los, deren Tragseile brachen. Zwei Kompanien konnten das Luftschiff nicht halten. Es wurde in der Richtung nach Nordost fortgetrieben und landete nach 20 Minuten an dem Eisenbahntunnel bei Weilburg.

Limburg, 25. April, 3 Uhr 40 Minuten. Das Aluminiumgerippe des S. II ist gänzlich zertrümmt. Das Gas ist zum großen Teil ausgestromt. Mehrere Telegraphenstangen sind durch den Anprall gefegt.

Wiesbaden, 25. April. S. II war frisch gefüllt und konnte einer plötzlich einschlagenden Poe nicht widerstehen. Es riss sich von der Verankerung los und fuhr in der Richtung nach Weilburg davon. Um 1½ Uhr wurde es in Weilburg gesichtet. Die Bewegung des Luftschiffes zeigte deutlich, dass etwas nicht in Ordnung war. Es schien längere Zeit über der Asperne in Weilburg stillzustehen, wurde dann aber von einer Luftströmung nach Gunterbau abgetrieben. Dort drehte sich das Luftschiff und kam nach Weilburg zurück. Hier wurde es schließlich gegen einen Eisenbahndamm geschleudert, wobei die Telegraphendrähte getragen und mehrere kräftige Bäume gefällt wurden. Schließlich schlug der Körper des Luftschiffes einen Knick; der untere Teil fiel auf die Erde nieder, während der obere noch etwas in den Luft schwieb. In Weilburg wurde schleunigst die Feuerwehr alarmiert, um die Hülle zu bergen.

Weilburg, 25. April. Das Luftschiff S. II hatte schon während des ganzen Vormittags auf seinem Landungsplatz bei Limburg mit starken Böen zu kämpfen gehabt. Kurz vor 1 Uhr wurde es in der Nähe von einer besonders festigen Poe gefangen, die eine Geschwindigkeit von etwa 15 Sekundenmetern gehabt haben dürfte. Die Stabilität, mit denen das Luftschiff veranwortet war, rissen und vergeblich bemühten sich die Bewaffnungsmannschaften, das Schiff zu halten. Um ein Lingling bis auf den Bahndamm zu bringen, mussten die Mannschaften zum Rollstein des Luftschiffes aufgeschoben werden, das sofort bis 200 Meter Höhe aufstieg und vom Winde zu weichen. Das Luftschiff von Weilburg aus gelichtet. Um 1 Uhr 20 Min. wurde das Luftschiff von Weilburg aus gelichtet. Es flog auf das Oberschlossfeld zu und man hörte den Eindruck, als wollte das Schiff dort landen. Völklich, wahrscheinlich durch einen nach dem Boden zu gerichteten Windstoß, wurde das Luftschiff in das Oberschloss herabgedrückt. Hinter Weilburg erholt sich fast senkrecht über der Bahn und der Eisenbahndamm des Webersbergs, gekrönt von einem Aushaus mit einem Gartensalon. Der feste Abhang des Webersbergs ist mit Obst- und Tannenbäumen besetzt. Das Luftschiff wurde bis auf den Bahndamm herabgedrückt, wobei die Telegraphendrähte geschnitten wurden. Es erhob sich dann wieder, um auf den äußersten Gipfel des Webersbergs gerichtet zu werden. Der hintere Teil des Schiffes mit den Steuern blieb an dem Pavillon hängen, während der vordere Teil, der über den Berg hinausragte, in der Mitte abgeknickt wurde. Das Schiff senkte sich dann den Abhang des Berges herunter nach dem Tal zu. Das Luftschiff ist zerstört. Es waren sofort die Weilburger Unterrichtsschule, die Gendarmerie, die Polizei und Feuerwehren zur Stelle, um Hilfe zu leisten und das von allen Seiten herabstromende Publikum von der Unglücksstelle fern zu halten. Auch die Luftschiffoffiziere waren von Limburg herübergekommen, um die Leitung der Bergungsarbeiten zu übernehmen, die voraussichtlich 5 bis 6 Tage erfordern werden. Mit der Demontierung des vorderen Teiles ist bereits begonnen worden. Die vordere Kabine ist schon zerstört. Die Motoren sind intakt geblieben. Es handelt sich um ein reines Naturerzeugnis, um einen waren getroffen und es ist in dieser Richtung nichts verloren worden, aber Menschenkräfte könnten hier nichts ausrichten. Personen sind nicht verletzt, niemand ist zu Schaden gekommen.

Weilburg, 25. April. Der Junard des S. II zeigt, dass der Hauptteil bei der Steigung am Webersberg die Masse des Schiffes getroffen hat, wobei es vollständig zerstört wurde und infolgedessen durchbrochen ist. Der obere Teil des Schiffes ist mit Ausnahme einiger Verbrennungen auf dem Dach verblieben, ebenso der untere Teil des Daches und auf dem Dach des Webersbergs auf. Unter der Dachdecke befindet sich ein großer Raum, der oben über dem Dach verdeckt ist. Der Dach ist mit einem Holzbalken aufgebaut und in den Straßen stand das Dach auf dem Dach des Webersbergs. Am ersten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zweiten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am dritten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am vierten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am fünften Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am sechsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am siebten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am achten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am neunten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am elften Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zwölften Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am dreizehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am vierzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am fünfzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am sechzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am siebzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am achtzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am neunzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am einundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zweitundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am drittundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am vierundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am fünfundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am sechzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am siebzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am achtzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am neunzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am einundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zweitundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am drittundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am vierundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am fünfundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am sechzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am siebzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am achtzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am neunzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am einundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zweitundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am drittundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am vierundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am fünfundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am sechzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am siebzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am achtzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am neunzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am einundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zweitundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am drittundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am vierundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am fünfundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am sechzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am siebzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am achtzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am neunzehnten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am einundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am zweitundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am drittundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am vierundzwanzigsten Abend berichtete außerdem ein starker Schaden, der die Dachdecke des Webersbergs zerstört hat. Am fünfundzwanzigsten

2. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Rt. 94.

Dresden, Dienstag den 26. April 1910.

21. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung. Montag, 26. April, nachm. 2 Uhr.
Am Bundesstaatsische: v. Schoen.

Bunte Allerlei.

Eine Reihe von Petitionen wird nach Vorschlägen der Kommission erledigt.

Es folgt die Beratung über die

Beminderung der Reichstagsdrucksachen.

Abg. Mat. Gaspar sagt Verständigung der Wünsche der Kommission (eine Reihe von Denkschriften nicht mehr jährlich, sondern nur alle fünf Jahre dem Reichstage zugehen zu lassen) zu.

Abg. Grüberger (Soz.): Von seiner Seite ist in der Kommission verordnet, die Reichstagsdruckerei solle unter Tarif arbeiten lassen.

Agenten hätte ich verlangt, wenn die Reichstagsdruckerei mehr Agenten haben sollte, müsse man von ihr die formelle

Anerkennung des Buchdruckertarifs

langen. Die Preisdifferenz liegt nicht aus dem Gebiete des Tariffs aus Sittenfeld in einer tarifreichen Firma — sie liegt vielmehr in den hohen Spesen der Reichstagsdruckerei.

Die hohen Spesen röhren wahrscheinlich von der abnormalen Zahl von Aufsätzen her, die in den Reichstagsdruckereien üblich sind (Bestimmung bei den Soz.). Die Reichstagsdruckerei hat den Buchdruckertarif nicht einmal formell anerkannt. Es mag sein, daß die bestreiten Agenten doch anständig bezahlt werden. Tatsache ist aber, daß der Tarifentscheidungsvorlage Petitionen von sogenannten Haltieren ankommen, die ein Einkommen hatten, das nicht einmal dem Minimaltarif eines gewöhnlichen Gebers entsprach. (Hört, hört bei Soz.)

Die Anträge der Kommission werden angenommen. — Es ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die

Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Es ist noch dem Entwurf seinen Sitz in Berlin, seine Mitglieder vom Vorschlag des Bundesrates vom Kaiser ernannt, ein Teil der Zuständigkeit des Reichsgerichts für die Schutzgebiete kann ihm übertragen werden.

Abg. Doe (Fortschr. Volksp.): Es ist dringend nötig, daß endlich eine einheitliche Instanz für Kolonialrecht geschaffen wird. Ob die Abstimmung, wie die Vorlage sie bringt, richtig ist, wird noch in der Kommission zu erwarten sein. Berlin ist jedenfalls der gegebene Ort. Der Entwurf ist überreicht und nicht durchgearbeitet. (Beifall)

Abg. Dr. Semler (nati.): Wünscht im Gegensatz zum Vortredner die Erledigung der Vorlage, besitzt die Notwendigkeit einer oberen Instanz, verlangt, daß nicht Verwaltungsbürokratie zu den Richtern hinzugezogen werden, und behält sich weitere Kritik vor. (Beifall)

Abg. Schulz (Reichsp.): Stimmt dem Abg. Doe darin zu, daß es

zu leidenschaftlich vom Bundesrat sei, den Reichstag nach kurzem Vorfall darum mit Vorlagen zu belästigen. Redner beschäftigt sich mit Einzelheiten und bleibt damit unverständlich. Scheint aber die Vorlage im allgemeinen zu billigen.

Staatssekretär Derenburg: Die Rechtsunsicherheit in den Kolonien ist sehr groß. Große und wichtige Fragen müssen auf dem Verwaltungswege durch Verordnung geregelt werden, anstatt daß die ordentlichen Gerichten übergeben werden. Diesem Zustande ist ich die Herzen, wenn es ihre Zeit und Arbeitskraft irgend erlaubt, ein Ende zu machen.

Abg. Dr. Biese (forschr.): Begrüßt den Entwurf mit Sympathie. Einzelheiten seien in der Kommission noch zu erörtern.

Abg. Stadthagen (Soz.): Mit der Überberichtigung des Entwurfs in eine Kommission bin ich einverstanden. Es müßte uns aber einer dargelegt werden, wie die Rechtsverhältnisse in den Kolonien zurzeit sind und noch welcher Richtung sie geändert werden sollen. Der Entwurf, wie er ist, gefährdet die Rechtsunsicherheit. So würde z. B. der neue Gerichtshof die obere Instanz sein, wenn er Amtsgericht gegen Schule klagt. Klagt aber Schule gegen den Amtsgericht, so würde die Sache an das Reichsgericht gehen. Wir stimmen auch dem Gesetz nicht zu, das schuldhaftig nur die Rechtsachen sein sollen, welche den Preis schützen, nicht die, welche die Arbeit schützen. (Zustimmung bei den Soz.)

Schon im Jahre 1897 wurde versprochen, ein oberster

gericht für Arbeitssachen zu errichten. Dieses Versprechen ist

noch eingelöst, jetzt aber haben Sie folche Eile, die

Kapitalinteressen zu schützen.

Sehr wahr! b. d. Soz.) Und dem Reichstage wird zugemutet, soll über Kopf des Gesetzes zu machen. Es erscheint uns auch keine Befreiung der Rechtspflege zu sein, daß an Stelle der Amtsgerichte heute in den Konsulargerichten sitzen, bei diesem obersten Gericht nur gelehrte Richter mitwirken sollen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Das neue Gericht sollte an das Reichsgericht angegliedert werden. Ich teile nicht die Ansicht, daß es überreicht ist. Wenn

die Kommission beratung zu tun, so meinen wir doch, daß

die Arbeiten vor dem Herbst nicht erledigen kann. Flüchtige, bereite Arbeit darf der Reichstag nicht machen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Hetscher (Fortschr. Volksp.): Die Regierung bringt Vorlagen über Vorlagen, aber die Figitheit ist meist größer als die Sicherheit.

Redner spricht für die Verlegung des Gerichtshofes nach Hamburg. Es sei nicht angebracht, alles in Berlin zu konzentrieren. Hamburg sei als Kulturzentrum und Handelsemporium vorzüglich zum Sitz eines obersten Konsulargerichtshofs geeignet. Die Frage, ob Hamburg oder Berlin, sei in der Kommission fällig abzuholzen. (Beifall)

Die Vorlage wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern verweisen. — Es folgt die erste Lesung des

Konsulargerichtsgesetzes.

Staatssekretär v. Schoen: Wir hätten den Entwurf gern früher vorgelegt. Die Materie war aber sehr schwierig. Der Entwurf beweist, die vielfach veralteten Vorchriften über die Gebühren und Auslagen der Konsuläten gemäß den veränderten wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnissen zu modifizieren.

Abg. Groß-Rosin (forschr.): Die Verabsiedlung der Schriftführungen, wie die Vorlage sie bringt, bedeutet nicht unerhebliche Minderentnahmen für die Reichskasse. Wir können dem Entwurf nicht folgen, ehe uns die Notwendigkeit dieser Gebührenveränderungen eindeutig nachgewiesen ist. Ich beantrage daher Überberichtigung an die Budgetkommission. (Bravo! rechts.)

Abg. Doe (Fortschr. Volksp.): Bedauert, daß von neuem über die Einbringung zahlreicher Vorlagen kurz vor Fristschluß und befragt Kommissionberatung. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Semler (nati.): Befragt ebenfalls die verdeckte Einbringung der Vorlage und polemisiert gegen die Ausführungen des Sozialen Rats, die von einer wenig freundlichen Besinnung gegen

die deutsche Republik zeugen.

Staatssekretär v. Schoen entschuldigt nochmals die späte Einbringung mit der Schwierigkeit der Materie.

Die Vorlage wird an die Budgetkommission verweisen. — Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die

Ausgabe kleiner Aktien.

Der Entwurf will den Reichstagsdruckerei ermächtigen, zu gestatten, daß in den Konsulargerichtshäusern und in Kiautschau Aktien in Höhe von weniger als 1000, doch nicht weniger als 200 M. ausgestellt werden dürfen.

Staatssekretär v. Schoen empfiehlt den Entwurf. In den Kolonien bestehen fremde Konsulärgesellschaften mit kleinen Aktien. Man müsse deshalb dem deutschen Kapital dort die gleichen Möglichkeiten einräumen.

Abg. Schwarze (f.): Wir haben schwere Bedenken gegen den Entwurf. Die Erfahrungen mit den englischen Shares (kleine Anteilscheine) sollten uns vor diesem Wege warnen.

Abg. Dreil (nati.): Diese Aktien von 200 M. die geplant werden, dürfen mit den englischen Shares von einem Pfund (20 M.) nicht verglichen werden. Ich beantrage Verweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Freiherr von Richthofen (forschr.): Die schwersten Bedenken sind in derart befehligen, daß der Entwurf es dem Reichstagsdruckerei vorschreibt, erst nach Prüfung der besonderen Verhältnisse die Ausgabe der Aktien zu gestatten. Wir stimmen dem Antrage auf Kommissionserörterung zu.

Abg. Raempf (Fortschr. Volksp.): Es ist durchaus nicht gesagt,

dass durch das Verbot kleiner Aktien im Ausland die ungeheure Spekulation eingeschränkt und nicht mehr gefördert wird. Im internationalen Verkehr aber, in den Schwellenländern und den Konsulargerichtshäusern läßt sich diese Bestimmung überhaupt nicht aufrecht erhalten. Der Entwurf sollte deshalb sich nicht nur auf Kiautschau sondern auf alle Schwellenländer erstrecken.

Abg. Giekhorn (Soz.): Wir stimmen gegen den Entwurf. Wir wollen nicht, daß man den kleinen Leuten das Geld in Spekulationszwecken herauszieht. Wir haben erwartet, der Entwurf würde hier

eine größere Gegenwirkung finden. Denn was heute hier verlangt wird, ist nur der erste schwüte Schritt. Bald wird man kleine Aktien in allen Kolonien und zuletzt auch in Deutschland zulassen wollen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Es genügt eben dem Großkapital nicht mehr, sich auf die Kreise zu beschränken, die ihnen jetzt schon zur Verfügung stehen. Es will seine Agenten aufs Land hinausziehen, um auch das

Geld aus den Sparassen zu Gründungen heranzuziehen.

(Zustimmung bei den Soz.) Das Großkapital wünscht dieses Gesetz natürlich nicht aus Gutmäßigkeit, um den Besitzern kleiner Kapitalien auch einen Anteil am Profit zu gönnen. Rein, hier handelt es sich darum, das kleine Kapital heranzuziehen, um die lauen Gründungen des Großkapitals zu bedenken. (Sehr wahr! bei den Soz.) Nach dem Argument des Herrn Raempf, daß die ausländischen kleinen Aktien könnte man ebensoviel Spielhölzer destruieren, damit die Leute nicht nach Monte Carlo gehen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Es handelt sich um nichts anderes als um eine

Förderung des Spekulationsstreites

um den kleinen Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Wir wünschen viel eher, daß die Bestimmungen über die Ausgabe solcher kleinen Aktien — auch heute kann sich ja schon ein Monsieur von 100 M. an den Kolonialgesellschaften beteiligen — beschränkt würden. Vielleicht würden dann in Zukunft nicht in jüngerer Zeit 25 Kolonialgesellschaften gegründet werden, die doch alle auf Kosten der kleinen Leute Geld verdienen wollen. Wir verlangen, daß das Großkapital auf eigene Kosten spekuliert. Wir legen die Vorlage ab, widersehen und aber nicht der Kommissionserörterung. (Bravo! bei den Soz.)

Staatssekretär Höss stellt die Befürchtungen, die Vorlage

sollte auf das Ausland übertragen werden, als unberechtigt hin.

Abg. Schulz (Reichsp.): Spricht sich für den Entwurf aus, unter nachdrücklichster Verwahrung, daß er nicht auf das Ausland ausgedehnt werden dürfe.

Abg. Pottmann (Wirtsch. Volksp.): Ich befindet mich in der seltsamen Lage, mit dem sozialdemokratischen Redner in allen Punkten übereinzustimmen. Am liebsten würde ich den Entwurf glatt ablehnen, stimme aber der Kommissionserörterung zu.

Abg. Hetscher (Fortschr. Volksp.): Obwohl ich mich in Gegen

zug zu meinen politischen Freunden Raempf lege, muß ich es aus-

treten, daß ich es für meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit halte, mit allem Ernst gegen diese Vorlage zu protestieren.

Die Spekulationsgefahr in England zeigt uns, wohin wir auf diesem Wege kommen. Jeder Stallnecht und jede Mutter, wie wir in Hamburg sagen, würde in kleinen Aktien spekulieren. Gerade die Ausführungen meines Freunden Raempf, für die ich ihm deshalb dankbar bin, zeigen, wohin die Entwicklung mit Notwendigkeit führen würde. (Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen. Das im Budgetgesetz für den genannten Zweck eingesetzte Summe erscheint 5 Millionen und aber viel zu gering.) Dr. v. Seidewitz hat ein Ansatzloch von 8 bis 8,20 und 8,40 M. und ein Höchstloch (noch 18-jähriger Dienstzeit) von 3,80 bis 3,80 und 4 M. gefordert. jo wird wohl niemand bedauern wollen, daß diese Forderungen also weitgehend nicht überzeugen können. Seine Zahlen lassen sich nicht so ohne weiteres nachprüfen

Wünschen nur, daß durch einen weiteren Nachtragsetat auch die Bönnische der mittleren und unteren Beamten erfüllt werden möchten. Redner legt dann gegen einen Artikel der Dresdner Nachrichten Berichtigung ein, daß die Mehrheit der zweiten Kammer daran schuld ist, wenn die Beamtenverträge nicht mehr zur Geltung kommen. (Bravo! Läuft und in der Mitte.) Die Mehrheit ist vielmehr gewillt, die Beamten noch zu erleichtern.

Abg. Kertel (nach): Wir sind gewohnt, daß der Finanzminister die Situation ganz in grau malt. Seine Prophesien sind aber nicht eingetroffen. Die Erstellung wichtiger Mittelaufgaben darf nicht vernachlässigt werden, das steht sich später. Im Falle vermisst ich die Einschätzung einer Lage für gewerbliche Schulen und des Gewerbes überhaupt. Nur den Abg. Kleinherr muß Sachen in seinem Sinne doch geradezu ein idealer Staat sein, erhebt es doch 92 Prozent seiner Staatsbedürfnisse aus direkten Steuern und nur 7 bis 8 Prozent aus indirekten Steuern. Das ist bei keinem andern Staat der Fall. Sie (zu äußerten Winken gewendet) nehmen Ihren Genossen viel mehr ab, als der Staat an Steuern. (Gelächter bei den Soz.) Jungen Sie also erst an. Alten Leuten weniger abzunehmen, wenn Sie sich so über die Steuern erfreuen. Wir sind für die Arbeitunterstützen schon eingetreten, ehe Sie im Landtag waren. (Bravo rechts und bei den Soz; Jurte bei den Soz.)

Abg. Schumann (lens): verwendet sich für die Petition der Bürgewärter.

Abg. Langhammer (nach) polemisiert gegen den Abg. Kleinherr, dessen Auskunft über die bürgerlichen Parteien hinsichtlich ihrer Fürsorge für die Arbeiter ganz überflüssig gewesen wäre.

Abg. Biener (Rei.) ist der Meinung, daß viele Eisenbahner der Regierung für ihr Entgegenkommen sehr dankbar und mit der vorgesehenen Summe zufrieden sein werden. Die gewerblichen Gesellschaften hätten keine baren Zuwendungen, sondern nur ein bates Darlehen erhalten.

Finanzminister Dr. v. Rüger bestreitet, daß die Regierung sich erst nachträglich zur Ausbebung der Löste entlassen habe.

Bürgerpräsident Opis (lens) verteidigt die Bürgerliche Finanzpolitik und wendet sich dann ebenfalls gegen den Abg. Kleinherr. Die direkten Staatssteuern seien in Sachen sitzen sehr doch. Es mag ja richtig sein, daß die Vorlage viele Eisenbahner nicht befriedigen möge. Das liegt aber weniger an dem Entgegenkommen der Regierung als an dem Bestreben einer gewissen Seite, die Zufriedenheit unter den Arbeitern nicht aufkommen zu lassen.

Abg. Dr. Pielitz (Bürokrat. Volksgr.) nimmt ebenfalls gegen den Abg. Kleinherr Stellung.

Abg. Kleinherr (Soz): entgegnet, daß der Abg. Langhammer seine zustimmenden Angaben in seiner Rede widerlegt hat. Versprechungen und schöne Worte habe man auch heute auf der anderen Seite für die Arbeiter gedacht, nur die Taten blieben immer aus. Die Konservativen und Nationalliberalen haben hier immer die Mehrheit gehabt und dadurch die Möglichkeit, die mäßigen Verhältnisse der Eisenbahner zu bestreiten. Ich habe schon lange im politischen Leben gestanden, noch ehe Langhammer in der Räumung war, daß meine Angaben richtig sind, beweisen die Petitionen der Eisenbahner. Dem Abg. Kertel erwidert ich, daß niemand zu den Parteienneuen gezwungen wird. Die Soz liegt hier also ganz anders als mir der Entrichtung der Staatssteuern. (Widerpruch rechts und in der Mitte.) Die Soz hier in die Beratungen hineingeworfen, war sehr deplorabel. Mit dem Bürgerpräsidenten Opis will ich mich nicht über Finanzwesen streiten, wir kommen doch nicht unter einen Hut.

Nach weiterer belangloser Debatte geht das Dekret an die Haushaltsgesetzgebung A.

Bei Kap. 68 des ordentlichen Etats

Unfall- und Invalidenversicherung

berichtet die Deputation, die Einnahmen mit 20 M. und die Ausgaben mit 98 250 M. zu genehmigen.

Abg. Riem (Soz):

Der Abg. Dr. Löbner hat vor wenigen Tagen gefragt, daß die Unternehmer nicht in der Lage wären, weitere Lasten für soziale Zwecke zu tragen. Sie müßten sonst zugrunde gehen oder über die Grenze ziehen. Das ist ganz gewiß übertrieben. Wenn die Unternehmer über die Grenze gehen, so liegen dafür ganz andere Gründe vor, da spielt die Politik mit, die Sie ja mitmachen. Um den Krankenfonds aber das Selbstverwaltungsberecht zu nehmen, erklären sich die Unternehmer für eine Holdierung der Beiträge bereit, wollen sie neue Lasten auf sich nehmen. Die Selbstverwaltung ist aber immer noch die billige Verwaltung, wenn Sie deshalb über die Lasten der Sozialgesetzegebung klagen, dann treten Sie mit uns dafür ein, daß die Reichsversicherungsordnung nicht zur Annahme gelangt.

Abg. Dr. Löbner (nach) bleibt dabei, daß eine größere Anzahl Unternehmer wegen der großen Lasten der Sozialgesetzegebung zu grunde gegangen ist.

Abg. Heldt (Soz):

berichtet einen Fall, in dem die Landes-Versicherungsanstalt bei Beauftragung von Hilfsmitteln für Unfallverletzte Schwierigkeiten gemacht hat, und kritisiert, daß sich bei den Schiedsgerichten immer mehr das Bestreben bemerkbar macht, die Renten unter der Schägung der ärztlichen Gutachten nach dem Beispiel der Berufsgenossenschaften festzulegen.

Minister Graf Bismarck weiß den Vorwurf zurück, daß die Schiedsgerichte die Gründe der Billigkeit außer acht lassen. Viele Leute verlangen eben mehr als ihnen zulässt. Vieles

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Riem (Soz), der sich gegen den Minister wendet, wird das Kapitel genehmigt.

Zu Kapitel 70 des Etats

Kundensatzstellen

(Einnahmen 3 600 000 M. Ausgaben 10 047 500 M.) verweist Abg. Kleinherr (Soz) auf den gedruckt vorliegenden Bericht.

Abg. Riem (Soz):

bemerkte, daß die bürgerliche Presse ähnlich der Besichtigung der neuen Landesanstalt in Baugen-Nachrichten gebracht habe, die als sehr unfair bezeichnet werden müssen. Es sei gelogen worden, die Deputation habe alles sehr schön gefunden, daran sei die Bemerkung geknüpft worden, damit würden alle gegenständigen Behauptungen widerlegt. Hierzu müsse gesagt werden, daß es sich um eine neue Anzahl handelt, und übrigens habe mit jener Bemerkung in dem Bericht durchaus nicht gesagt sein sollen, daß alles für gut und recht befunden worden ist. In den alten Anstalten sind zweifellos noch viele Mißstände vorhanden. Redner fragt dann die Regierung, ob der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und ob die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):

Die Ausführungen des Abg. Hofmann werden seine Ausfraggeber wenig befriedigen. Wenn die Mittelstandsbürokrat, durch die Gewinnabilität gemacht wird. Die sozialdemokratische Presse habe über die Berufsprüfungsverhandlungen tendenziös geschrägt und teils unrichtige Berichte gebracht, die ein weiteres gesellschaftliches Zusammenarbeiten erschwerten müßten.

Minister Graf Bismarck erklärt, daß der Anstaltsgeistliche Capri nicht mehr im Dienst ist und daß die Ordnung der Gefangenentransporte dem Justizministerium unterliegt.

Weiter sprechen noch die Abg. Schumann (lens), Biener (Rei.), Bär (Bürokrat. Volksgr.) und Kleinherr (nach). Geheimrat Welschhaar und Ministerialdirektor Dr. Apelt.

Abg. Lindemann (Soz):</p



Alle Neuheiten

in garnierten und ungarnierten

Damen-Hutformen Mädchen- und Kinder-Strohhüten

hervorragende Auswahl, billige Preise.

Unsere Spezialität:

Tonangebende Sporthüte

in unübertroffener Auswahl, bekannter Billigkeit.



Radeberger Hutfabrik Wagawa & Cröner G.m.b.H.

Einzel-Verkauf in Dresden-A. nur Moritzstrasse 3.

Paul Kaden Wäsche u. Manufakturwaren

Spezialität: Turnbekleidung
Pflesschen, Torgauer Strasse 11.

Höbel Curt Wilkerling
Pflesschen, Mohrenstr. 2. Aus u. Einführung

Böttchergefässe

Erzgebirg. Holz- und Holzspielwaren
und Leiterwagen, Treppen-, u. Wallerleitern, Blätter,
von 4 bis 71 cm. Schub- u. Gärtnertassen, Schiebboote,
ausgeföhrt in allen Größen empfohlen preiswert und gut
Thomas, Böttchermeister, Dresden-A., Kreuzberger Str. 9.

5. Klasse 157. R. S. Landes-Lotterie.

Kommen, hinter weichen kein Gewinn verglichen ist. Sind mit 800 Stk
gegeben werden. Eine Gewinn der Mängelheit. - Radikal verloren.

Ziehung am 25. April 1910.

5 000 Stk. 101316. Preis Pflesschen. Dr. 95.

006 155 970 946 918 439 (500) 582 820 751 953 454 464

614 248 102 255 1081 224 722 732 563 427 812 486 868

60 823 200 549 658 933 991 860 2089 578 480 731 486

6 293 458 767 876 223 443 118 755 475 (5000) 113

0 41 651 62 3270 180 785 (1000) 37 717 179 716 273 921

506 458 441 754 502 64 701 219 206 4928 (5000) 498 63

142 150 (1000) 885 313 83 628 879 33 924 482 376 813

6 307 5 728 279 9 4 139 (5000) 466 63 662 870 541 803 687

173 480 308 394 117 6158 910 730 385 202 377 (1000)

15 623 846 478 217 19 458 283 95 700 (2000) 887 (3000) 44

70 13153 858 359 756 87 161 467 483 488 748 73 (1000)

44 14169 824 490 720 677 25 666 258 794 206 758 198

28 405 105 649 542 585 387 523 1582 506 (3000) 412

461 136 (5000) 852 858 897 847 (1000) 350 85 535 562 16855

74 633 719 390 606 592 213 708 492 27 (1000) 205 (1000)

17870 331 726 678 (1000) 220 840 533 91 581 517 776 609

64 18393 755 289 508 483 901 992 917 416 64 75 405 4

13 182120000 760 157 851 711 358 745 258 453 642 19263

517 665 768 338 821 428 262 330 518 661 88 (2000) 685 662

506 806 180 39 581

20365 (1000) 230 326 904 898 441 187 84 740 477 558 774

24 972 663 637 648 21935 863 606 (500) 835 622 602 843

22 19 784 907 17 476 185 605 972 201 409 22274 675 22

159 316 134 930 879 736 385 474 522 790 2 802 406

273 230 624 894 (2000) 160 618 207 228 198 14 65 58 801

525 581 24588 293 202 802 (5000) 736 77 68 175 427 638

574 177 731 64 502 518 318 25000 629 412 837 382 (5000)

30000 321 241 746 50 121 715 338 300 694 187 802 871

00 177123 26483 885 54 614 (3000) 784 522 790 2 802 406

480 570 636 364 302 818 387 27687 475 261 568 298 110

17 675 784 63 26781 54 904 241 360 407 (1000) 735 787

400 707 207 208 889 758 (5000) 379 160 694 343 418 771

23 29783 (1000) 919 249 182 595 757 (1000) 160 382 446

25 297 533 78 564 889

30297 (1000) 908 544 469 789 64 959 586 966 398 947 93

541 50 791 84 974 453 (2000) 795 568 207 828 (500) 743

545 472 (2000) 3 1673 966 851 (500) 207 587 157 735 292

269 282 842 (1000) 865 285 567 32343 81 948 736 148

513 645 834 703 824 (5000) 759 418 353 543 693 975

2000 174 280 388 765 365 811 860 53 (1000) 833 923

58 176 39 328 424 734 505 803 370 410 24 524 475

1000 134 978 811 488 58 34233 152 186 592 (5000) 825

557 533 180 866 (500) 163 131 35152 414 (2000) 835 22

45 284 80 169 9 0 48 515 690 313 112 36808 884 95

47 413 978 (500) 964 417 494 464 270 801 (1000) 720 (2000)

53 337 824 434 900 128 783 158 (500) 901 387 860 944

37884 980 (1000) 177 972 705 833 227 598 748 833 815

139 70 627 (1000) 62 706 965 38688 782 199 24 715 167

450 500 933 465 576 313 490 469 (1000) 441 260 732 675

60 51 39356 656 929 (500) 474 477 750 809 75 293 340

563 510 203

40355 54 958 627 862 234 406 463 721 882 648 634 587

41622 (2000) 656 836 (3000) 557 543 341 742 28 403 510

428 384 574 370 42852 879 663 477 898 (2000) 873 44 299

185 868 (500) 460 420 432 434 8 782 787 821 432 210 219

887 680 275 854 757 533 197 201 (1000) 150 920 642 915

178 72 421 608 (500) 261 (1000) 413 775 841 942 445 22

369 (1000) 87 886 658 329 940 872 (1000) 908 37 674 31

45563 485 (500) 289 915 501 389 481 737 201 507 (500)

513 550 367 421 881 494 824 696 356 303 288 46683 406

528 723 588 733 592 620 617 240 234 10 103 151 513

17749 50 556 (3000) 14 731 879 288 574 (5000) 738 354 722

256 252 511 973 482 148 956 (1000) 484899 590 685 164

508 191 506 48 647 296 915 (1000) 447 512 381 4 49686

508 219 935 34 (1000) 351 2 4 706 819 103 (1000) 281

518 840 171 660 600 271 870 528 529

507 642 877 563 460 401 14 204 488 305 (1000) 262 898

21 813 404 152 811 171 612 852 849 855 416 571 51179

(2000) 867 132 700 237 949 766 575 (5000) 7 520 159 917

Geschäfts-Nebennahme.

Hierdurch zur geistigen Kenntnisnahme, daß ich am heutigen
Tage das seit 35 Jahren bestehende

Kolonial- und Manufakturwaren-Geschäft

meines verstorbenen Schwiegervaters, Herrn Hermann Spörke,
übernommen habe und im gleichen Weise weiterführen werde.

Indem ich versichere, daß ich vermöge seines Werkes, in Bezug auf
Breite und Qualität das Neuerste zu bieten, bitte ich um ge-
neigtes Wohlwollen.

Albert Schroth, i. M.: Hermann Spörke.

Sommer-Ueberz., Ans. 14, Schub., Schuh., Mod. Kinderw. und Sportw.
Hosen, neu u. getr., verl. billig. | Mod. Kinderw. und Sportw.
Geb. u. Schneiderschr., Trepp. 8, 1. billig. 1. pf. Liliengasse 8, vt.

Man
verlange ausdrücklich
Hofbrauhaus-
Flaschenbiere.

Reiseführer und Karten

für die

Umgebung Dresdens • Sächsisch-Böhmisches Schlesien usw.

ferner

Radfahrerkarten

Vollständiges Buchhandlung, Große Zwingerstraße 14

Von heute an

sollten alle Hausfrauen, die
anstelle der teureren Naturbutter
einen guten billigeren Ersatz ver-
wenden wollen, die beliebte

Pfl

Der Verkauf der durch Brand beschädigten Waren, bestehend in Leinen- und Baumwollwaren, Kleiderstoffen, Wäsche sowie verschiedenen anderen Artikeln findet statt:

Heute und folgende Tage!



Ernst Venus, Dresden, Annenstrasse 28.



Unser Hochseedampfer „Tyr“

Ist soeben wieder mit einem großen Brachtsange beimgefeiert.

Kabljau, ohne Kopf

in 1/2 großen Seiten Stückchen . . . Pfund

18

Seelachs, ohne Kopf

in 1/2 großen Seiten Stückchen . . . Pfund

18

bei mindestens 50 Pfund einer Sorte für auswärts

13 Pf.

Große grüne Fetteringe

zum Braten, beidseit . . . Pfund

80

für ausw. bei mindestens 50 Pfund a 13 Pf. Posttelle 160 Pf.

■ Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis!

Schellfisch

von 2 bis 3 Pfund schwer . . . Pfund

25

für ausw. bei mindestens 40 Pf. a 18 Pf. Posttelle 250 Pf.

Frisch aus den Küchereien:

Große Zettwölfe

Rästen mit etwa 25 Pfund 100 Pf. 5 Rästen a 95 Pf.

10 Pf.

10 Räst. a 92 Pf. 25 Räst. a 90 Pf. 50 Räst. a 85 Pf.

Hollandische Strahlwölfe

10 Pfund 30 Pf.

4

Kaveliner Wollwölfe

4 Pfund 20 Pf.

4

fr. ger. Dörfelwölfe

1 Pf. 20 Pf.

1

fr. ger. Ziehbaufen

1 Pf. 20 Pf.

1

fr. ger. Delbüttel, hochfein

1 Pf. 30 Pf.

1

fr. ger. Blaudern

1 Pf. 20 Pf.

1

für auswärts Posttelle netto 8 Pfund 275 Pf.

Versand prompt gegen Nachnahme.

Das gute Riebeck-Bier in Flaschen:

Riebeck-Export (Riebeck-Kulmbacher), ein kräftig eingebräutes, sehr nahrhaftes Bier, 1/2-Ltr.-Flasche 11 Pf., 1/4-Ltr.-Flasche 17 Pf.

Riebeck-St.-Barbara-Bräu, ein sehr edles Bier, den Münchner Exportbieren am Milde und Gehalt entsprechend, 1/2-Liter-Flasche 11 Pf., 1/4-Ltr.-Flasche 17 Pf.

Riebeck-Pilsner, ein nur aus böhmischen Malz und feinstem Saazer Hopfen eingebräutes Spezialbier, 1/2-Ltr.-Flasche 14 Pf.

Riebeck-Märzen, dem Charakter der Wiener Biere entsprechend; wegen seiner Süßigkeit und seines herzhaften Geschmackes allgemein geschätzt. Die Brauerei exportiert gerade dieses Bier in grossen Quantitäten, 1/2-Ltr.-Flasche 14 Pf.

Riebeck-Versand, nach Art der in München konsumierten Biere eingebräut, von vollem, würzigem Geschmack, 1/2-Ltr.-Flasche 14 Pf.

Riebeck-Schank, dunkel, als leichtes Hausbier sehr zu empfehlen, 1/2-Ltr.-Flasche 8 Pf.

Für jede Flasche wird 1 Pf. Einlage erhoben, welcher bei Zurückgabe derselben wieder vergütet wird.

Sämtliche Flaschen sind mit maschinell anplombierten Etiketten versehen, welche die Garantie dafür bieten, dass das Bier in den Kellereien der Brauerei abgefüllt wurde.

Zu haben in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen, wo nicht, direkt durch die

Riebeck-Bier-Niederlage
Dresden, Tatzberg Teleph. 3660.

12 Kabinett-Photographien von 3 Mr. am liefern.
Photograph Rich. Jähnig
Marienstraße Nr. 12.
im Hause von Beigel & Seeh.

Berg- und Touristenstiefel
Militäristiefel u. Schuhe billig
Rich. Nicolai, 91. Strasse 1.
Katalog für Sachen, „Der Stern“ kost. erfahrene, 25. 10 Pf.
Postkatalog, Sachen, 25 Pf. Postkatalog, Sachen, 5. 1. 1.

Maifeier-Postkarten

in geschmackvoller Ausführung und grosser Auswahl empfiehlt

Volksbuchhandlung

Dresden-A. Grosse Zwingierstrasse 14.

■ Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Würmer

dessen Abgang im Stuhl wahrgenommen wird, lassen auf ein vorhandenes Wurmleiden schließen, das sich auch in Blässe, mattem Blick, belegter Zunge, stechenden Schmerzen in den Gelenken, Appetitlosigkeit, u. a. m. äußert. Das lästige Leiden das auch Blässe und bei Kindern Krämpfe hervorruft

verfreibt

sicher eine Kraut mit Klepperbeins Spülwurmkraut, die jedermann einmal im Jahre vornehmen sollte.

Spülwurmkraut, die Schachtel

für 25 Pf.

und 50 Pf. (1. 2 Pers.)

wird in Verbindung mit Klepperbeins

Wacholderdurst (von 50 Pf. an) oder

Wacholderbonbons (25 Pf.) genommen, ist sowohl gegen Spülwürmer als auch Bandwürmer anzuwenden.

Gebräuch-Anweisung auf den Schachteln.

C.G. Klepperbein

Dresden, Frauenstraße 9.

Kautabak



Das Gemüse

schmeckt köstlich bei Verwendung der beliebten Delikatess-Margarine-Marken

Siegerin

Mohra

die in Geschmack, Aroma und Verdaulichkeit feinster Molkereibutter gleichkommen.

Überall erhältlich!

Allerlei Fabrikanten:

A. L. MOHR g. m. b. H.
ALTONA-BAHRENFELD.

Kautabak

Hohlfeldts Skandia Bündel

Skandia Smalskraa

mit grüner Aufschrift

Wackerhan

a 25 Pf. sind unfehlbar die billigsten, frischesten

und gehobenen Sorten.

Martin Hohlfeldt, Dresden, Chemnitz, Leipzig.

Brot billiger!

Garantiert reines

Roggenbrot

aus meiner eigenen Bäckerei

I. Sorte: 4 Pfund 46 Pf.

II. : 4 = 44

Sehr delikates

Weizenbrot

1 Stück 20 Pf.

Hochteines

Weizenschrotbrot

1 Stück 20 Pf.

F. E. Krüger

Webergasse 18.

Adress: Schäferstrasse 15.

Telephone 1912. Telephone 1912.

Dreier Verband nach allen Stadtteilen.

1 gut möbl. Zimmer mit Schlafzimmer zu 2 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

2 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

3 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

4 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

5 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

6 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

7 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

8 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

9 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

10 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

11 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

12 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

13 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

14 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

15 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

16 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

17 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

18 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

19 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

20 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

21 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

22 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

23 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

24 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

25 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

26 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

27 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

28 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

29 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

30 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

31 Herren zu vermieten. 3.50 M. die Woche mit Posten, drausendergt. 1

32 Herren